

## 10. Die Dombaumeister von Köln.

Nach den Urkunden.

### II. Meister Arnold.

Meister Arnold erscheint als zweiter Dombaumeister. Schon in einer Schreinsurkunde von 1279 ist „magister Arnoldus magister operis Ecclesie maioris“ genannt, wodurch die bisher angenommenen chronologischen Angaben über die ersten Leiter des Dombaues zu Köln eine wesentliche Aenderung erleiden. Er ist also höchst wahrscheinlich unmittelbar nach Meister Gerard, dessen Todesjahr nicht festzustellen ist, zu diesem Amte berufen worden. Im genannten Jahre lebte er — ob in einem ehelichen Gattenverhältnisse? dürfte zu bezweifeln sein — mit Vridesvindis (Fredesundis<sup>1)</sup>, die am Vortage des Palmfestes einseitig für sich und ihre Kinder, sowohl diejenigen, welche sie damals bereits besass, als diejenigen, welche sie noch mit Meister Arnold erzielen würde, das in der Reimbachgasse gelegene grosse Haus Reimbach (al. Reimbach) von den Minderbrüdern, für welche Herman von Gluele (Gleuel) als Bevollmächtigter handelte, ankaufte. Diesem Kloster war das Haus im Jahre 1274 von Aleid von Reimbach<sup>2)</sup> auf ihren und auf Theo-

1) Obwohl die Namensform „Vridesvindis“ nur einmal, dagegen „Vredesvndis“ und „Fredesvndis“ in fünfmaliger Wiederholung erscheint, so dürfte die erste Schreibweise doch wohl die richtigere sein. Auch Wiarda (Deutsche Vor- u. Geschlechtsnamen, S. 44, 48–49) kennt unter den echtgermanischen Namen sowohl die Endung „Suind=geschwind“ als den Namen „Frediswid“ (sic). Die Bedeutung könnte sein: die schnell Friedliche, Versöhnliche.

2) In einem vorhergehenden Notum aus demselben Jahre ist sie „Aleidis de Rembach relicta Theoderici“, und früher im J. 1260 „Aleidis relicta Theoderici dicti de Reymbach“ genannt. Das Haus Reimbach wird in der Mutation von 1373 Sabbato post Lucie „Curia nuncupata Reymbach sita in Reymerssgassin cum omnibus suis Edificijs et attinencijs vniuersis“ genannt, wobei man beachten wolle, dass schon damals der Name Reimersgasse abwechselnd gebraucht wurde, der noch beim Beginne des gegenwärtigen Jahrhunderts im Volksmunde fortbestand.

derich's ihres Sohnes Todesfall geschenkt worden, der also fünf Jahre später für Beide schon eingetreten war. Vor ihrem Ableben hatte Frau Aleid 1275 die Schenkung noch auf ihren ganzen beweglichen Nachlass ausgedehnt und ferner die Sorge für ihr Seelenheil auch dadurch bethätigt, dass sie im letztgenannten Jahre ein ihrem Wohnhause gegenüber in der Reimbachsgasse gelegenes steinernes Haus auf ewige Zeiten für sechs fromme Beguinen bestimmte, die sie den Anordnungen des zeitigen Guardians der Minoriten sowie des Pfarrers der benachbarten Columbakirche unterwarf<sup>1)</sup>. Eine Schwester Aleid's, Sophia, sollte jedoch, so lange dieselbe am Leben bleibe, den ruhigen Besitz dieses Hauses geniessen (Urk. I—IV).

Nach Fredesundis Tode liessen sich in den Jahren 1297, 1302, 1305 und 1310 die von ihr geborenen Kinder die ihnen gebührenden mütterlichen Erbantheile anschreiben; es waren:

1. Hupert, der 1297 sogleich sein Kindtheil an seine damals noch unvermählte Schwester Hadewig abtrat,

2. Gerard und

3. Hilger, Beide 1302 Mönche in der Abtei zum h. Pantaleon in Köln; auch sie übertrugen ihre Antheile an ihre Schwester Hadewig, die zu dieser Zeit mit Frederich de Ordone (vom Ort, von der Ecke) verheirathet war. Letzterer heisst 1308: „Fredericus de ordone dictus de Stessa“<sup>2)</sup>.

4. Johann, 1302 Mönch zu Kampe (Abtei Altenkamp),

5. Die bereits erwähnte Hadewig, die 1302 ihren Mann des Besitzes theilhaftig machte,

1) Eine wahre Leidenschaft offenbart sich um diese Zeit im Stiften von Beguinen-Conventen. Man sehe die als Manuscript in lithographirtem Abdruck erschienenen: Stiftungsurkunden von Klöstern, Hospitälern und Conventen, ausgezogen aus den Cölnischen Schreinsbüchern von J. G. A. Imhoff. 1849. Die Stiftung der Aleid von Reimbach ist dabei übersehen worden.

2) Durchaus willkürlich ist die Angabe der Diplomat. Beiträge (S. 21, Anm. 1), er sei „so benannt nach dem grossen, jetzt noch durch seine Ausdehnung, besonders durch sein kolossales Dach, merkwürdigen Hause in der Stesse, Buden- und Hochstrassenecke“. Dieses seitdem niedergelegte und jetzt durch die acht Häuser Hochstrasse Nr. 136, 134a, 134b, 134c und 134d und grosse Budengasse Nr. 2a, 2b und 2c ersetzte Haus hat niemals „in der Stesse“ geheissen und ist ebensowenig jemals im Besitz des Frederich de Ordone oder von ihm bewohnt gewesen. Die grosse Budengaase hiess ursprünglich retro stessam oder achter der stessen, nach dem Rittersitze ad stessam auf dem Laurenzplatze.

6. Rutger, der 1305 seinen Theil an Frederich de Ordone und Hadewig gab, die nunmehr fünf Kindtheile in ihren Händen vereinigten,

7. Christian, und endlich

8. Jutta, die Beide erst 1310 an ihr Erbtheil geschrieben werden (Urk. V—XII u. XIV).

Bei diesen Allen findet man ausdrücklich vermerkt, dass sie Kinder der Fredesundis, nicht aber auch des Meisters Arnold seien.

Durch Uebertrag kam das Haus Reimbach dann als ausschliessliches Eigenthum an den nachfolgenden Dombaumeister Johann, der ein Sohn des Meisters Arnold, jedoch — so scheint es — nicht von Fredesundis war, denn unter den Erbberechtigten des Hauses Reimbach bleibt sein Name ausgeschlossen, und während Jene nach ihrer Mutter bezeichnet sind, liest man hingegen 1296 und 1299 bei diesem Johann, dass „er der Sohn Meister Arnold's, des Werkmeisters vom Dome“ sei. 1308 traten ihm Frederich de Ordone und seine Frau Hadewig ihre fünf Kindtheile ab, 1310 Christian und Jutta die ihrigen und 1312 der Mönch Johann von Kampe mit seinem Kindtheile den noch fehlenden Rest (Urk. XIII, XV u. XVI). Der Dombaumeister Johann ist in diesen späteren Uebertragsurkunden jedesmal als ein Bruder der Entäusserer bezeichnet, was allerdings gegen die vorherberührten Abstammungsverhältnisse auffallend erscheint; es könnte demnach den Anschein gewinnen, dass vor dem Tode eine Ehe zwischen Arnold und Fredesundis erfolgt sei und dass daraufhin man die beiderseitigen Kinder sämmtlich als Geschwister betrachtete. Eine sehr grosse Anzahl von Schreinsurkunden liefern den Beweis, wie wenig das Mittelalter, und namentlich das 13. und 14. Jahrhundert, auch in der heiligen Stadt Köln als ein Vorbild der sittlichen Zucht, sowohl in weltlichen als geistlichen Kreisen gelten kann, und so würde man sich nicht sonderlich darüber wundern dürfen, wenn zwischen Meister Arnold und Fredesundis ein ungerichtetes Verhältniss bestanden, wie solches die Fassung der Urkunden, worin sie nirgend als *maritus* und *uxor* zueinander gestellt sind (eine Angabe, die die Schreinschreiber sonst nicht zu unterlassen pflegen) mit ziemlicher Verlässlichkeit andeutet.

Das Todesjahr Meister Arnold's ist aus den Urkunden nicht genau zu entnehmen, doch wird man nicht übersehen dürfen, dass der nachfolgende Dombaumeister in den Jahren 1296 und 1299 nur als „Johannes filius magistri Arnoldi operis maioris Ecclesie“ auftritt, mithin durch nichts hier zu entnehmen ist, dass Arnold zu dieser Zeit nicht mehr

am Leben gewesen und sein Sohn ihm im Amte bereits gefolgt sei; im Gegentheil muss angenommen werden, dass Meister Arnold zu Ende des 13. Jahrhunderts dem Dombauwerke noch als Leiter vorstand.

Dass zu seiner Zeit der Chorbau schon wesentliche Fortschritte gemacht, ersieht man aus einem Aufrufe des Erzbischofs Sifrid vom Jahre 1279 in octava annunciationis (Lacomblet, Urkundenb. II, Nr. 723), der die Stelle enthält: „cum ecclesie nostre Coloniensis fabrica, que de elemosinarum vestrarum largitione vestri gratia surrexit in decore magnifico et decenti, adhuc egeat ad perfectionem sui subventionem fidelium copiosa“ — Ausdrücke, die nicht hätten gebraucht werden können, „wenn nicht die äussere Gliederung der Kirche (des Chors) schon zu einer verständlichen Architektur, ja (nach Lacomblet's Meinung) vielleicht bis zu dem Rinnensystem emporgestiegen gewesen wäre.“

Auch beginnen schon die festen Anordnungen hinsichtlich der zu errichtenden Altäre. So ist der Stiftung einer Vicarie an dem Altare der hh. Johannes des Täufers und Laurentius hier zu gedenken, womit der Domvicar Gerard von Xanten sein und seiner Eltern und Wohlthäter Seelenheil zu fördern bezweckte. Die Urkunde datirt vom 22. August 1297 und stellt den Altar ausdrücklich „in noua fabrica Coloniensi“. Es wurden dazu manche Rentengefälle an Geld, Früchten und Hühnern überwiesen und dem Domdechanten die Erwählung des betreffenden Vicars aufgetragen. Ausserdem werden achtzehn Domaltäre, die nicht näher benannt sind, mit Messdenaren bedacht. (Lacomblet a. a. O., Nr. 974.) Alle diese Altäre waren wohl damals noch nicht im Gebrauche, aber ihre Errichtung musste endgültig beschlossen sein.

Die diplomatischen Beiträge erzählen S. 20—21 von Meister Arnold:

„Das Domwerk stand nur kurze Zeit, von 1295 bis 1301, unter seiner Leitung.“

„Seine Frau Fredesundis war aus dem Geschlechte derer von Reimbach, welches mit ihr bis auf die weibliche Linie ausgestorben war.“

„Sie brachte ihm das grosse Haus Reimbach in die Ehe.“

„Arnold zeugte mit Fredesundis sechs Kinder . . . (darunter Johann, der seinem Vater als Dombaumeister folgte).“

„Seiner wird nur in einem einzigen Notum vom Jahr 1296 gedacht.“

Diese Angaben, welche sich als eben so viele Unrichtigkeiten er-

weisen, sind theilweise in meine Nachrichten von Kölnischen Künstlern S. 24 übergegangen. Die Dipl. Beitr. kommen S. 36 nochmals auf Meister Arnold zurück und lassen ihn, von dem sie S. 20 nachzuweisen gesucht, dass er vor 1302 gestorben sein müsse, wiederum von den Todten auferstehen: 1330 nämlich, feria sexta post Antonium, soll der Dombaumeister Arnold mit seiner Frau, deren Name sich plötzlich in „Mechtildis“ umwandelt, ein Testament gemacht haben. Die Wahrheit aber ist, dass 1330 feria sexta post Antonij (nicht Antonium — die Schreinsschreiber hielten gewöhnlich das Wort festum nach post im Sinne) zwar ein Arnold im Vermächtnissbuche eingetragen steht, aber dieser ist ein Enkel des Dombaumeisters Arnold: „Arnoldus filius magistri Johannis magistri operis ecclesie coloniensis“, und was die Mechtildis betrifft, so war dies der Name von dessen längst verstorbener Mutter, Meister Johann's erster Gattin. Er, der jüngere Arnold, war mit Katerina verehelicht, die in der Eintragung von 1330 auch neben ihm genannt ist. Wir sehen also Todte und Lebende, Grossvater und Enkel, Mutter und Schwiegertochter in Verwechslung gerathen.

### U r k u n d e n .

Columbae: Berlici. 1274. 1275. 1279.

I. Notum quod Aleidis dicta de Reimbach tradidit et remisit minoribus fratribus domum et aream ante et retro subtus et superius prout iacet in termino Vogellonis que Reimbach vocatur. post mortem suam et filij suj Theoderici possidendam. Ita quod dicti fratres minores dictam domum post mortem dictorum Aleidis et filij Theoderici jure et sine impedimento obtinebunt cum omni jure quo antedum habuerunt et possiderunt. Actum anno domini m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxiiij<sup>o</sup>. in Aprili mense.

II. Notum quod dicta Aleidis de Reimbach tradidit et remisit sorori sue Sophie vnam lapideam domum cum area ante et retro subtus et superius prout iacet in Reimbachgassen ex opposito mansioni ipsius Aleidis Ita quod dicta Sophia dictam domum prout iacet quamdiu uixerit quiete possidebit. tali eciam condicione quod post mortem ipsius dictae Sophie. Sex begine deuote. secundum consilium et ordinacionem Gardiani fratrum minorum. et Plebani sancte Columbe qui pro tempore fuerint dictam domum in perpetuum inhabitabunt pro remedio anime sue. Salua tamen ipsi Aleidi potestate dictam donacionem reuocandi.

III. Notum quod Aleidis de Rembach tradidit et remisit Conuentui fratrum minorum omnia sua bona mobilia et vtensilia que nunc habet uel habitura est Ita quod dictus Conuentus dicta bona jure habebit. Actum Anno domini mo. cc°. lxxv°.

IV. Notum quod Vridesvindis emit sibi et liberis suis quos habet vel habitura est de magistro Arnoldo magistro operis Ecclesie maioris, erga Hermannum dictum de Gluele de manibus fratrum minorum vnā domum cum area ante et retro subtus et superius prout iacet in Reimbachsgazzen que Reimbach vocatur. Ita quod predicta Vridesuindis et liberi sui predicti omni jure quo predicti fratres habuerunt, obtinebunt et diuertere poterunt quocumque uoluerint. Actum ante palmas anno domini m°. cc° lxxix.

Ibidem. 1297. 1302. 1305. 1308. 1310. 1312.

V. Item notum sit quod ex morte Vredeswndis deuoluta est Huperto filio suo vnus pueripars domus et aree site in Reynbaggassin ante et retro subtus et superius que Reynbag vocatur . . . anno domini m° cc° lxxxxvij°. vigilia omnium sanctorum.

VI. Item notum quod predictus Hupertus tradidit et remisit Hadewigi sorori sue suam pueripartem dicte domus et aree ante et retro subtus et superius prout iacet cum suis attinenciis, et quidquid ei in dicta hereditate in futurum poterit deuolui ex morte cuiuscumque . . . Actum ut supra.

VII. Notum quod ex morte Fredeswndis deuoluta est pueris suis Gerardo et Hildegero monachis Monasterii sancti Pantaleonis coloniensis. Item Johanni monacho de Kampe. vnicique eorum vnus pueripars domus et aree site in Reinbaggassen. que Reinbag vocatur . . . Actum feria sexta post Reminiscere anno domini m<sup>mo</sup>. ccc<sup>mo</sup>. secundo.

VIII. Notum quod predicti Gerardus et Hildegerus cum voluntate abbatis monasterii sancti Pantaleonis et ipse abbas cum eis, tradiderunt et remiserunt Hadewigi sorori ipsorum Gerardi et Hildegeri. et marito suo Frederico de Ordone quilibet eorum suam pueripartem domus predictae site in Reymbaggassen que Reymbag vocatur cum area . . . Actum ut supra.

IX. Notum quod ex morte Fredeswndis deuoluta est filie sue Hadewigi et marito suo Frederico de Ordone vnus pueripars domus et aree ante et retro subtus et superius prout iacet in Reymbaggassen et Reymbach vocatur . . . Actum ut supra.

X. Item notum quod dicta Hadewigis tradidit dicto Frederico suo marito pueripartem dicte domus de Reynbag quam Hupertus frater eius eidem tradiderat. et ipsum Fredericum participem fecit de eadem . . . Actum ut supra.

XI. Notum quod ex parte Fredeswndis deuoluta est filio suo Rutgero vnus pueripars domus in Reynbaggassen site et vocatur reynbach cum area . . . Actum crastino Agnetis Anno domini m°. ccc°. v°.

XII. Item notum quod predictus Rutgerus tradidit et remisit Frederico de Ordone et eius vxori Hadewigi predictam suam pueripartem dicte domus que reymbag vocatur. cum area ante et retro subtus et superius vbi iusta dedit diuisio . . . Actum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. v<sup>o</sup>. crastino beate Agnetis.

XIII. Notum quod magister Johannes magister Operis maioris Ecclesie Coloniensis et Megtildis eius vxor emerunt sibi erga Fredericum de ordone dictum de Stessa et vxorem suam Hadewigim sororem dicti magistri Johannis. Quinque pueripartes domus site in Reynbaggassen. que reynbag vocatur. cum area . . . Actum Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>mo</sup>. octauo. feria quarta post Octauas pentecostes.

XIV. Notum quod ex morte fredeswndis cecidit pueris suis Cristiano et Jutte cuilibet eorum vnus pueripars domus vocate Reymbag site in Reynbaggassen . . .

XV. Item notum quod predicti Cristianus et Jutta tradiderunt et miserunt magistro Johanni fratri eorum magistro operis quilibet eorum suam pueripartem domus predictae vocate Reynbag site in Reynbaggassen. cum area . . . Actum Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. decimo. feria secunda post Michaelis.

XVI. Item notum sit quod Johannes monachus de Kampe filius Fredeswndis tradidit et remisit fratri suo magistro Johanni magistro Operis de Summo et eius vxori Megtildi dictam suam pueripartem domus de Reymbag cum area ante et retro subtus et superius in Reynbaggassen site . . . Actum vt supra (Crastino Quasimodo Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xij<sup>o</sup>).

---

### III. Meister Johann.

Ueber Johann, den Sohn und Nachfolger des Dombaumeisters Arnold, sind die Schreinsbücher reich an Nachrichten. Er gelangte zu einem glänzenden Wohlstande und sah einen zahlreichen Familienkreis um sich versammelt.

Schon im Jahre 1296 kommt er vor, als am Tage nach Lätäre Conrad genannt Monich von Basel (de basillere) und dessen Frau Leveradis ihm fünf Neuntel von zwei Dritteln des Hauses „zu me dapmme“, gewöhnlicher „zu me damme“ genannt, in der Vogelstrasse, die jetzt an der Rechtsschule heisst, gegenüber dem Hause

Syberg<sup>1)</sup>, für einen erblichen Zins von jährlich 16 Solidi übertrugen und zugleich sich verpflichteten, ihm innerhalb zwanzig Jahren noch ein Neuntel von zwei Dritteln dieses Hauses nachzuliefern. Weitere Theile erlangte er 1299 am Tage nach Judica von Gerard Quattermart und Frau Druda, nämlich ein ganzes Drittel und drei Neuntel von zwei Dritteln, für 20 Solidi erblicher Rente. In dieser sowohl wie in der früheren Eintragung ist Johann ohne Standesangabe gelassen und nur als der Sohn des Domwerkmeisters Arnold bezeichnet. Endlich am Tage nach Valentini 1309 erhielt er von Theoderich Brune, in Folge der von dessen Rechtsvorgänger Conrad Monich eingegangenen Verbindlichkeit, das noch fehlende Neuntel von zwei Dritteln, und somit war das Haus in seinem ganzen Umfange ihm angeschreint (Urk. I—III). Bei der letzteren Gelegenheit ist er „magister Operis de Summo“ genannt. Wahrscheinlich war das Haus zum Damme Meister Johann's Wohnsitz; es ist beständig in seinem Besitze verblieben und zwei seiner Söhne führten, wie wir später nachweisen werden, ihren Beinamen nach demselben. Ein kühner Griff der Diplomatischen Beiträge (S. 22) hat das jetzt zur Hochstrasse zählende alterthümliche Haus Nr. 149, in welchem bis in die 1820er Jahre die Thomas Oden-dahl'sche Buchhandlung geführt wurde<sup>2)</sup>, für das Haus zum Damme ausgegeben — jedoch mit entschiedenem Unrecht. Es war das drittfolgende Haus westwärts, Nr. 145, das als Ecke vorsprang und in un-

1) An anderer Stelle aus demselben Jahre liest man: „domus dampne prout iacet in termino Vogelonis super angulo ex opposito domus abbatis sybergensis.“ Das Haus des Abtes von Siegburg wurde auch der grosse Siegburger Hof genannt, zur Unterscheidung von dem um die Ecke Unter Fethenhennen gelegenen kleinen Siegburger Hofe. Der erstere, ein grosses Gebäude mit Stallungen und Garten, diente lediglich als Absteigequartier für den Abt. Zwei Domherren-Häuser, Rechtsschule Nr. 2 und 4, stehen gegenwärtig auf seiner Stelle. Der für die Mönche bestimmte kleine Siegburger Hof ist in den Neubau des Geschäftslokals der Lebensversicherungsgesellschaft Concordia (Nr. 1 und 3) gefallen. Zwischen den beiden Höfen lag auf der Ecke von Unter Fethenhennen noch ein Haus von geringem Umfange, das ebenfalls mit der Benennung „Sybergh“ erscheint, sich aber schon im Jahre 1276 in bürgerlichem Besitze befand. Zwei besonders interessante Urkunden über die abtheilichen Höfe findet man im Buche Scabin. Sentent. 1451, 6. März, und Col. Camp. 1659, 27. März, die letztere mit einem Randvermerk vom 18. März 1791.

2) Sein wahrer Name ist Haus Rom. M. s. meine Schrift: Die Buchhandlungen zum Einhorn Unter Fethenhennen zu Köln, 2. Aufl. S. 10.

seren Tagen den Namen „Mönchen-Brauhaus“ führte, bis es um 1858 niedergelegt und mit seinen geräumigen Zubehörungen für die Anlage des neuen städtischen Museums verwendet wurde. Am 19. September 1458 hat Yburgh von Vlatten es, nach ihrem Tode, „den geistlichen Guardiane und Conuente des gotzhuses zo den Mynrebroederen in Coelne“ vermacht (Scab. Col.), und nach der Besitzergreifung legten die Mönche hier ihr Klosterbrauhaus an.

Eine zweite bedeutende Erwerbung Meister Johann's war das Haus „Reimbach“ in den Jahren 1308, 1310 und 1312. Die Urkunden kamen in der vorhergehenden Abhandlung über Meister Arnold zur Mittheilung, wobei nur noch zu bemerken bleibt, dass jene von 1308 dem Meister Johann zuerst die Eigenschaft als Dombaumeister beilegt. Das Haus Reimbach lag im Innern der Reimbachs- oder Reimersgasse, die in jüngerer Zeit zu einem Vicus Romanus oder Römergasse umgetauft worden ist. Es berührte nicht die Ecke der Vogelostrasse, was sich aus manchen Schreinsstellen erkennen lässt, z. B. „vna mansio de duabus mansionibus sub vno tecto sita contigue domuj de Rembach (sic) versus scam. Columbam“ (Col. Berl. 1264) — „due mansiones et aree iacentes sub vno tecto in Reymbachgazzin contigue domui de Reymbach versus plateam Vogillonis“ (Ibid. 1284). Es war desshalb wiederum ein Fehlgriff der Dipl. Beitr. (S. 20 u. 84), dass sie das auf der Ecke der Vogelostrasse gelegene jetzige Michels'sche Haus (Rechtsschule Nr. 20) an die Stelle des Hauses Reimbach setzten. Jenes hiess „Zum Roden“, war 1790 im Besitze des Rathsherrn Joh. Jos. Bodenstaff und kam dann an den Tuchhändler Matthias Michels.

1310, am Tage nach Johannis des Täufers Geburt, ging das Haus „Lutzellinburg“ in der Trankgasse <sup>1)</sup> an Meister Johann über. Er erwarb es (Urk. IV) von dem Geistlichen Hermann von Jülich, den

1) Am 8. Mai 1487 lautet die Bezeichnung: „huys gnant Lutzelenburg gelegen in der drancgassen tgain deme Cloister sent Mariengreden mit synre hoeffstat ind mit alle syne zobehoere“. Ein Verzeichniss der domstiftischen Häuser aus dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts hat: „Item in platea potus domus que dicitur Luzzillinburg.“ Dass zwei der ältesten Schreinskarten des Niderich der Trankgasse, statt platea potus, auch die Benennung platea equorum geben, hat schon Ger. Imhoff im Köln. Domblatt Nr. 56 von 1849 zur Anzeige gebracht. Es erscheint sonach unzweifelhaft, dass die Strasse von einer Pferde-tränke am Rheinufer den Namen hat, zu der sie führte. Dies war auch die Meinung Gelen's (De magnit. Col. p. 90), der jedoch Wallraf (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Köln, S. 35 u. 106) mit einer anderen Deutung entgegnetrat.

andere Schreinseintragungen als „magister Hermannus dictus de Juliaco procurator fabrice Ecclesie Coloniensis“ vorführen<sup>1)</sup>. Zu ihm stand Meister Johann in innigen Beziehungen des Vertrauens und der Freundschaft, wie solches eine letztwillige Verfügung Hermann's, datirt von 1315 am Vortage des Barnabasfestes, bezeugt. Es heisst darin: „do et lego ad structuram fabrice maioris ecclesie Coloniensis omnia bona mea mobilia et immobilia . . . in ciuitate seu apud homines ciuitatis Coloniensis . . . volens et desiderans, ut bona predicta post obitum meum ad nullos usus alios, quam ad opus predictae fabrice conuertantur“, und unter den Treuhändern, welche Hermann für die Vollziehung dieses die wärmste Liebe für die Dombausache bekundenden Testamentes erwählte: dem Propste von St. Andreas Frederich von Hamersteyn, dem Domcanonich Alexander von Linepe, den Schöffen Tilmann Gyr und Johann Overstoyltz, finden wir als Fünften unseren „magistrum Johannem rectorem operis fabrice predictae, ciuem Coloniensem“. Das Testament ist vollständig abgedruckt in Lacomblet's Archiv, Bd. II, Heft I, S. 151—153. Noch in demselben Jahre 1310, am Dionysius-tage, befreite Meister Johann das Haus Lutzellinburg von einer Rente, die jährlich mit einer Mark kölnischer Denare an die Dombaukasse davon zu entrichten war, indem er diese Rente von den derzeitigen Verwaltern käuflich an sich brachte (Urk. V). Dass ihm damit ein Geschenk wegen seiner Verdienste um den Bau gemacht worden sei, wird, ausser den Dipl. Beitr. S. 21, wohl niemand zwischen den Zeilen der Urkunde zu lesen vermögen.

Alle die vorstehenden Erwerbungen machte Johann gemeinsam mit seiner Gattin Megtildis. Diese war die Tochter des Steinmetzen Meister Thilmann von Salecgin aus dessen Ehe mit Druda. Aufschlüsse hierüber ertheilt ein Notum von 1313, worin Robin, der Schwager Meister Johann's, diesem sein väterliches Erbtheil abtritt, und ein ferneres Notum von 1324, worin Johann sich vor dem Schöffengerichte eine Rente von 2 Mark zuerkennen lässt, die von den Eltern seiner Frau herrührte (Urk. VII u. XII).

1315 lebte Meister Johann im Wittwerstande und nahm in Gemeinschaft mit Meister Gerard dem Zimmermann, der mit Claritcia verheirathet war, von dem Hospitale der Kirche zum h. Gereon, welches

---

1) Die Dipl. Beitr. nennen ihn S. 22 „einen Bruder des berühmten Siegelstechers Gerard von Jülich“, S. 96 berichten sie dann vom Magister Hermann, er sei „Siegelführer des Erzbischofs“ gewesen.

durch seinen Verwalter Bruder Heinrich vertreten wurde, ein Haus nebst Hofstätte bei der „Wurpelporzen“, rheinwärts neben dem Hause weiland des Bäckers Linnal, für jährlich 4 Mark kölnischer Denare und mit Uebnahme einer Leibzuchtrente von 2 Mark, welche Methildis<sup>1)</sup>, die Tochter Gerard's vom Crulle, zu beziehen hatte, in Erbmieth. Ein daneben gelegener unbebauter Platz, der in die „smirstrasin“<sup>2)</sup> auslief, kam zur Hälfte ebenfalls an Meister Johann, wie man aus Beurkundungen über seinen Nachlass ersehen wird (Urk. VIII und XXXIV). Der Miterwerber Gerard stand auch im Uebrigen mit Johann in sehr naher gewerblicher Beziehung; er war, wie andere ihn betreffende Eintragungen melden, Domzimmermann (Petr. Clyp. 1314 u. 1315: Magister Gerardus carpentarius de summo et Claricia eius vxor) — ein Amt, das gerade zu seiner Zeit, wo die höchsten Steigerwerke und der Dachstuhl des Chores anzufertigen waren, eine besondere Tüchtigkeit erforderte. Für das freundschaftliche Verhältniss zwischen diesen beiden Männern liegt auch ein noch früheres Zeugniß vor, indem in einer Eintragung von 1311, womit Gerard, für seinen Todesfall, eine Machtausdehnung bezüglich des Hauses „zume Crulle“ zu Gunsten seiner Gattin Clitzia bewilligt, diese letztere angewiesen wird, ihre Verfügungen mit dem Freundesrathe unseres Meisters Johann und Peter's, des Bäckers beim Kloster der hh. Jungfrauen (von St. Ursula), in Einklang zu halten (Urk. VI).

In zweiter Ehe vermählte sich Johann mit Katherina, der Wittwe eines Matthias von Bonn (dictus de Bunna), dessen bei Verhandlungen aus dem Jahre 1336 gedacht ist (Urk. XVII). Mit ihr machte Meister Johann folgende Erwerbungen:

Am Remigiustage 1320 von Jacob von Hoyfsteden dem Steinmetzen und seiner Frau Guda ein Häuschen in der Johannisstrasse neben dem Hause zum alten Kukuk (ad antiquum kukulum) nach St. Cunibert hin und dem Amtleutehause des Niderich gegenüber — also

1) In einem andern Notum in demselben Buche und aus dem nämlichen Jahre heisst sie: „Methildis filia naturalis Gerardi dicti de Crulle beghina“.

2) 1313 ist sie platea aruinorum genannt. 1304 wohnte dort ein Marsilius dictus cerdo seu vnctor, 1314 ein Vlemannus, der bald als cerdo, bald als aruinator vorgeführt wird. In einem Heftchen unter den Defecten lernt man 1316 crastino beati Remigij einen Petrus kennen, der ein Haus in der platea aruinorum kauft. Eine alte Karte des Niderich, anscheinend bald nach 1180 geschrieben, beschäftigt sich mit einem Godeschaleus filius Gerardi smeremengere, und Nid. Vadimon. ist 1256 Albertus smersnidere anzutreffen.

bei dem Hause weiland des Steinmützen Gerard von Rile, eines der Doppelgänger Meister Gerard's des ersten Dombaumeisters. 1329 wurde dasselbe an den Zimmermann Hermann Valke abgetreten, wobei Meister Johann und Frau Katherina sich einen erblichen Zins von 6 Solidi jährlich ausbedungen (Urk. IX. u. XIII).

An demselben Tage im darauffolgenden Jahre 1321 von Meister Arnold, dem Steinmetzen und „Poleyr“, ein Haus in der Cederwallstrasse, die man um diese Zeit auch „in smirstrasin“ zu nennen begann, der Treppe bei dem Thurme „Rodewighus“ gegenüber; ferner ein Stück ungebauten Bodens (quandam peciam aree) hinter diesem Hause, zu 65 Fuss Länge und zu 26 Fuss Breite abgemessen (Urk. X). Ueber den Polier Arnold, der als ein ausgezeichnete Arbeiter und Aufseher in der Dombauhütte thätig war, erfährt man aus einem in demselben Schreinsbuche 1319 vorhergegangenen Notum, dass er mit einer Haushälterin Katherina wirthschaftete, die in origineller Verblümtheit „Katherina martha sua“ geheissen wird; doch entschleiert sich alsbald das zwischen Beiden bestandene Verhältniss durch das Hinzutreten einer dritten Persönlichkeit: „Bela filia sua naturalis“.

1321 am Tage nach Agneten brachten sie die Rente von 16 Solidi, welche seit 1296 auf dem Hause „zu me Damme“ lastete, an sich. Der Loskauf geschah von Theoderich Brune (Urk. XI).

1330 am Montage nach Lätare von Thilmann und Bela, den Kindern des verlebten Gerard Hundertmart (Hühnermarkt, de foro pulorum), deren Antheile an einem Hause, das bei dem 1321 gekauften lag „versus ziderwailt contra roytwichus“ (Urk. XIV).

In demselben Jahre machten Meister Johann und Katherina noch eine bedeutende und letzte Erwerbung von Arnuld Buze. Sie kauften von ihm den Buzenhof<sup>1)</sup>, gelegen auf der Ecke der Friesenstrasse, dem Hause Polhem gegenüber, sowie ein sieben Viertel ( $1\frac{3}{4}$  Morgen) grosses Stück Gartenland bei dem Junkernkirchhofe (cimitherium domicellorum) vor der Friesenpforte (Urk. XV). Der Buzenhof war ein grosses Gartengut, das in späterer Zeit an die Abtei Steinfeld gekommen ist, deren Abt und Convent am 26. November 1599 daran geschreint stehen (Christ. Fries. et Wahleng.). Die von da nach St. Gereon führende

---

1) Es gab auch ein Buzenhaus auf der Ehrenstrasse. Die Edelfrau Alveradis, Wittve des Ritters Rutger, kölnen Vogtes, wurde 1346 angewältigt „ad domum vocatam ern (Herrn) Buytzenhuys jacentem iuxta puteum supra plateam honoris versus sanctum Aprum, cum suis attinencijs“.

Strasse, vordem platea Leonis oder Lewengasse genannt, erhielt dann den Namen Steinfeldergasse.

Fortan wird Meister Johann's nur noch als eines Verstorbenen in den Schreinsbüchern gedacht. 1331 ist Meister Rutger als sein Nachfolger in Thätigkeit — Johann war vom schönsten irdischen Dome zum himmlischen abberufen.

Seine erste Frau Megtildis von Salecgin hatte ihm sechs Söhne und zwei Töchter geboren:

1. Theoderich, auch Tilmann genannt, dem sein Onkel Tilmann von „Sailecgen“, Sohn des gleichnamigen Steinmetzen und Bruder der Megtildis, 1325 einen Theil des Hauses Ysenburg in der Trankgasse bestimmte, welche Verfügung er jedoch 1327 zurücknahm, um den Verkauf an Gobelin Morart zu vollziehen (Urk. XVIII u. XIX). In einem Notum von 1340 (Nid. Ab hosp. s. Andr.) ist er „Tilmanus dictus van me damme“ genannt. Bela, seine Frau, war die Tochter der Methbrauerin Druda „sub Ryntzhuderen“, welche Strasse jetzt Unter Taschenmacher<sup>1)</sup> heisst. 1334 empfängt letztere eine Schenkung von Schwiegersohn und Tochter (Urk. XX).

2. Arnold. 1316, als er noch unverehelicht war, übernahm er die Verpflichtung, nur mit des Vaters Willen über das ihm von der verstorbenen Mutter anerfallene Erbe zu verfügen; auch unterwarf er sich demselben in Betreff der einst zu erwartenden väterlichen Erbschaft (Urk. XXI). 1333 erfährt man, dass er sich mit Katerina verhehelicht hat, die eine Tochter seiner Stiefmutter war (Nid. Ab hosp. s. Andr.).

3. Frederich, Mönch im Benedictiner-Kloster zum h. Pantaleon in Köln. Eine Eintragung von 1330 am Tage der hh. Märtyrer Processus und Martinianus meldet seinen Verzicht auf alles ihm im Bezirke des Niderich anerfallene mütterliche Erbgut zu Gunsten seines Vaters (Urk. XXII).

4. Johann, Mönch in der Benedictiner-Abtei Gross-St. Martin zu Köln. Alles, was ihm als Erbtheil von seinen Eltern gebührte, trat er

---

1) Die Taschenmacher arbeiteten hauptsächlich aus Rinderhäuten, daher die ältere Benennung der Strasse. Der frühere Lauf des Rheinstromes, wodurch die Abtei Gross-St. Martin auf eine Insel versetzt wurde, hat zu dem Irrthum verleitet, dass man unter den in der Nähe wohnenden Ryntzhuderen Hüter oder Wächter des Rheines zu verstehen habe.

1332 an Gobelin Morart<sup>1)</sup> und dessen Gattin Stencia (auch Cristencia) ab (Urk. XXIII). Seine Aufnahme in diese Abtei scheint mit einer grossmüthigen Schenkung von Seiten seines Vaters begleitet worden zu sein, da letzterer in dem Nekrologium von Gross-St. Martin aufgeführt wird: „15. Mart. Johannes laicus rector operis majoris eccl. Colon.“ (Böhmer, Font. rer. germ. III, p. 347). Der 15. März wird demgemäss des Vaters Sterbetag gewesen sein.

5. Godeschalk. Alles, was vom Tode der Eltern ihm zufiel, vermachte er 1332 seinem Bruder Hermann.

6. Hermann. Er übertrug 1332 die Schenkung seinem Bruder Theoderich oder Tilmann, und Sophia, seine Frau, ertheilte 1334 ihrerseits die Bestätigung (Urk. XXIV—XXVI). 1340 kaufte er mit seiner Frau zwei Häuser auf dem Neumarkte „zu der Runtzhuyt“ und „Tulpetum“ genannt, die sie 1349, vorbehaltlich des Rückkaufrechtes, übertrugen (Urk. XXVII u. XXVIII). Die Anhänglichkeit an das Haus, worin er geboren war, veranlasste Hermann, den Namen desselben auf eins der neuerworbenen Häuser übergehen zu lassen, und so liest man 1365: „domus dicta ad tulpetum que nunc dicitur zume damme sita in nouo foro“; auch ist Hermann selbst in manchen Urkunden mit dem Beinamen „van me damme“, oder „de damme“, „de dammone“ genannt. Von dem Rückkaufsvorbehalte hat er gleich in demselben Jahre 1349 am Samstag nach Katharinentag Gebrauch gemacht. Zu erwäh-

---

1) Der Name Morart hat zu einem erheiternden Missgriffe Veranlassung gegeben. Im Beiblatt Nr. 11 der Kölnischen Zeitung von 1832 werden zwei Schreinseintragungen von 1291 mitgetheilt, worin Godeschalcus dictus morart und Philippus morart genannt sind, der Name jedoch sich vor des Abschreibers wenig erfahrenem Auge in Mozart verwandelt. So kommt er dazu, die Ueberschrift „Hohes Alter der Familie Mozart“ zu wählen und zu bemerken: „Wenn wir auch Salzburg das Glück, die Wiege unseres grössten Tonsetzers Wolfgang Amadeus Mozart gewesen zu sein, und Augsburg die Ehre, der Geburtsort seines im J. 1719 gebornen Vaters Leopold Mozart zu sein, nicht streitig machen wollen, so dürfen wir uns vielleicht doch rühmen, dass Köln der Stammort der Familie Mozart ist. Wenigstens ist es urkundlich nachgewiesen, dass schon im 13. Jahrhundert der Name Mozart hier in Köln existirte und ein Philipp Mozart im October 1291 ein Haus auf dem alten Berlich ankaufte.“ Und am Schlusse fügt der arglos-glückliche Entdecker in wunderlicher Ideenverbindung noch hinzu: „Ein Freund, dem ich diesen Fund mittheilte, bemerkte mir, dass der alte Berlich seit vielen Jahren grösstentheils von Musikern bewohnt gewesen sei“. Da es an Weiterverbreitung nicht gefehlt hat, so kommen wir hier auf den Gegenstand zurück.

nen ist noch, dass er für einige Zeit auch das Haus „ad papageygin“ auf dem Neumarkte besass, an welches sich die bekannte Sage von der vom Scheintode erstandenen Frau Richmodis knüpft. 1353 verkaufte er es an Wilhelm de Gele (der Gelbe). (Apost. Nov. for.)

Meister Johann's Töchter von der ersten Gattin sind:

1. Methilde, Nonne im Kloster zum h. Maximin in Köln,
2. Nesa, welche im Kloster zu Königsdorf („Kunynxtorp“) den Schleier nahm.

Beide Nonnen haben 1332 ihre Erbensprüche mit Zustimmung der betreffenden Klöster an Druda, die Wittwe des Methbrauers Johann und Schwiegermutter ihres Bruders Theoderich, abgetreten (Urk. XXIX u. XXX).

Aus Johann's zweiter Ehe mit Katherina findet sich nur eine Tochter Druda genannt, welche mit Peter von Rom vermählt, aber frühzeitig Wittwe wurde. Vom Vater erbt sie den Buzenhof nebst der Länderei beim Junkernkirchhof, auch das vom Polier Arnold herführende Haus in der Cederwaltstrasse gegenüber der Treppe beim „Rodenwighuys“ (Urk. XVI, XVII, XXXI).

Auch wurde Meister Johann der Stiefvater dreier Kinder, welche ihm Frau Katherina aus ihrer früheren Ehe zugebracht hat:

1. einen Sohn Peter, der 1332 mit Beziehung auf das Haus „Reymbach“ genannt ist (Urk. XXXIII),
2. eine Tochter Greta, deren Ehemann Johann hiess. Sie sind in Verhandlungen über das Haus „zu me Damme“ 1332 genannt (Urk. XXXII),
3. eine Tochter Katherina, die, wie wir bereits erfuhren, sich mit Arnold, Meister Johann's Sohne aus seiner ersten Ehe, verheirathete (Urk. XXXIV).

Johann's Wittwe lebte noch 1360. Die Urkunde vom Agathentage dieses Jahres, Nr. XXXI, bemerkt neben ihrem Namen ausdrücklich „adhuc viuentis“.

Bei keinem der im weltlichen Stande verbliebenen Söhne Meister Johann's werden wir mit dem Fache bekannt gemacht, welches er zu seinem Lebensberufe erwählte. Es ist dies eine Schweigsamkeit, die man in den Schreinsbüchern nur zu oft zu beklagen findet. Doch möchte es wohl nicht zu bezweifeln sein, dass mehr als einer von ihnen den Weg des Vaters betrat und sich dem Baufache widmete, freilich ohne sich zu einer hervorragenden Stellung aufzuschwingen.

Nicht ohne Interesse dürfte es sein, die verschiedenen Weisen

wie die Urkunden Johann's Stand als Dombaumeister bezeichnen, zusammengestellt zu finden:

- Magister Johannes magister Operis de Summo. 1309. 16.  
 m. J. magister fabrice coloniensis. 1310. 30. 32. 34. 36.  
 m. J. magister operis seu fabrice ecclesie coloniensis. 1310. In derselben Urkunde treten zwei Mitglieder des Domcapitels, welche die Baukasse verwalteten, als magistri seu prouisoires fabrice maioris ecclesie coloniensis auf.  
 m. J. magister fabrice de summo. 1311.  
 m. J. magister Operis Coloniensis. 1313.  
 m. J. lapicida, magister Operis fabrice Ecclesie Coloniensis. 1315.  
 m. J. lapicida, rector fabrice Ecclesie Coloniensis. 1320.  
 m. J. operis de Summo. 1321.  
 m. J. rector fabrice Ecclesie Coloniensis. 1321. 25. 27. 60.  
 m. J. magister fabrice Ecclesie coloniensis. 1324. 30. 32. 34. 39.  
 m. J. rector fabrice maioris Ecclesie Coloniensis. 1329. 89.  
 m. J. magister fabrice siue operis ecclesie coloniensis. 1330.  
 m. J. magister operis ecclesie Coloniensis. 1330. 32.  
 m. J. fabrice Ecclesie Coloniensis. 1332. 33.  
 m. J. magister operis fabrice coloniensis. 1332.  
 m. J. fabrice coloniensis 1332.  
 m. J. magister operis Ecclesie maioris. 1340. 49.  
 m. J. magister operis maioris Ecclesie coloniensis. 1371.

In den Datirungen liegt die Anzeige, dass ein grosser Theil der Urkunden weit über Johann's Lebenszeit hinausgehen. Diese beschäftigten sich mit den Theilungsverhandlungen zwischen seinen Kindern über die elterliche Nachlassenschaft; mitunter hat auch bei fremdartigen Geschäften der Schreinschreiber denselben den väterlichen Namen an die Seite gestellt, nur um ihre Persönlichkeit genauer zu bezeichnen. Die vollständige Mittheilung aller vorbezogenen Schreinstellen wird man hier nicht erwarten. Die Bücher, in welchen sie aufgefunden werden, sind folgende: Niderich: A domo ad portam, Ab hospitali s. Andreae, A sancto Lupo, Generalis, Vadimoniorum antiq. — Columbae: Berlici, Clericorum portae. — Christophori: Ehrenstrasse et Wahलगasse. — Scabinorum: Apostolorum, Columbae, Parationum, Sententiarum, Generalis (Fragment).

Gleichwie bei dem ersten Dombaumeister Gerard, versichern die Dipl. Beitr. (S. 21) auch bei Meister Johann, „dass er sich die Meisterschaft in den sieben freien Künsten erworben habe.“ Mit dieser

grundlosen Behauptung sich nicht begnügend, erzählen sie ferner: „Seine Verdienste um den Bau waren so gross, dass sie ihm nicht allein die Gunst des Domcapitels gewannen, welches ihm 1310 eine Rente schenkte, sondern auch den Adel verschafften, der ihm und seinen Nachkommen mit einem Wappen verliehen wurde, welches durch einen Balken von oben nach unten und von der Mitte nach links in drei Theile getheilt ist“, und das lithographirte Anlageblatt XLV bringt dann eine besondere, verschönerte Nachbildung mit der Beischrift: „Wappen des Dombaumeisters Johann“.

Von der Rentenschenkung, oder dem Rentenkaufe, ist bereits vorhin die Rede gewesen. Mit der Adelserhebung ist es nicht besser bestellt. Am Rande der Urkunde von 1340, womit Johann's Sohn Hermann die Häuser Runtzhuyt und Tulpetum  aus fremder Hand erwirbt, hat der Schreinesschreiber das Zeichen  und am Rande der von denselben Realitäten handelnden Urkunde  von 1349 das Zei-

chen  beigefügt — und lediglich aus diesen Zeichen, welche hier erst lange nach dem Tode des Dombaumeisters Johann in Urkunden, welche seinen Sohn betreffen, nie aber bei den

zahlreichen Urkunden erscheinen, in welchen Johann bei seiner Lebzeit auftritt, oder worin die Theilung seines reichen Nachlasses vollzogen wird, nehmen sich die Dipl. Beitr. die Befugniss zu jener Behauptung. Ganz anders muss sich die Bedeutung dieser Zeichen dem unbefangenen Blicke derer darstellen, die mit dem der Wissenschaft geziemenden Ernste den Urkundenschatz der Schreinsbücher durchforschen. Sie gehören nämlich zu jenen willkürlichen Zeichen, womit sich die Schreinesschreiber in unzähligen Wiederholungen bei den verschiedensten Personen und Gegenständen das Auffinden der Mutationen zu erleichtern suchten, wie wir dies schon Heft LXXIII, S. 124, nachgewiesen haben. Dem Meister Johann hat, meines Erachtens, nicht nach einem Adelsdiplome gelüstet. Wollten die Dipl. Beitr. in ihrer absonderlichen Liebhaberei für dergleichen Dinge <sup>1)</sup>, ihm mit Gewalt ein solches aufdrängen, so hätte das Zeichen , das sich neben dem Notum von 1324 befindet, jedenfalls bessere Ansprüche, für sein Wappen gehalten zu werden, da er hier in eigener Person als verhandelnder Theil erscheint. Leider ist aber auch dieses eins derjenigen Merkzeichen, welche zum allgemeinsten Gebrauche in Bereitschaft gehalten wurden. Dagegen erfreute uns Lacomblet (Ar-

1) Wir erinnern hier an das im Hefte LXXIII der Jahrbücher S. 119 vorgeführte klägliche Beispiel in Betreff des Zimmermannes Johann Vrouwenloff.

chiv, II, Heft I) mit der Abbildung des wirklichen Siegels des Meisters Johann, wie es an der Vermächtnissurkunde des Domgeistlichen Hermann von Jülich vom Jahre 1315 befestigt ist. „Es führt die bescheidenen Attribute der Steinmetzen, die verschiedenen Werkzeuge zum Steinhauen.“ Die Umschrift lautet:

† S JOHANNIS FILII MAGRI ARNOLDI MAGRI OPERIS T COL.

(Sigillum Johannis filii magistri Arnoldi magistri operis in Colonia.)

Johann ist der glückliche Meister, dem es beschieden war, während seiner mehr als zwei Decennien umfassenden Amtsdauer den erhabensten Tempelbau in seinem Haupttheile zur Vollendung zu führen. Unter seiner Leitung nämlich schlossen sich im Jahre 1320 die Gewölbe des neuen Chores, und der Erzbischof Heinrich, Graf von Virnenburg, der vierte Nachfolger Conrad's von Hochstaden, des Grundsteinlegers, vollzog am Tage der hh. Cosmas und Damian im Jahre 1322 die Feier der Einweihung — eine hehre Festlichkeit, mit welcher man die Ueberbringung der irdischen Ueberbleibsel der hh. Drei-Könige, des kostbarsten Kirchenschatzes von Köln, an ihre neue Ruhestätte verband. Levold von Northof, Stiftsherr zu Lüttich und als Abgesandter des dortigen Bischofs bei der Feierlichkeit anwesend, berichtet darüber <sup>1)</sup>:

„Anno MCCCXXII in die Cosmae et Damiani tres Reges transferuntur ad locum, in quo nunc manent, et novus chorus consecratur, et Archiepiscopus celebrat concilium provinciale.“

Ausser dem bereits zur Anzeige gekommenen Polier Arnold und dem Domzimmermann Gerard, sind mir noch zwei hervorragende Mitarbeiter am Dombauwerke aus Meister Johann's Zeit bekannt geworden. Der erste ist „Welterus dictus paleyr“, der 1310 mit Hildegundis, seiner Frau, ein Haus in der Columbapfarre erwarb, welches nach ihm „paleyrshus“ genannt wurde. 1330 war er verstorben; man liest von der „domus quondam Welteri paleir lapicide que sita est iuxta domum fabri et domum ad vrsum“. Der zweite ist „Petrus dictus poleyr“, der 1318 mit seiner Frau Benigna die Vereinbarung schloss, dass dem letztlebenden von ihnen der beiderseitige Nachlass gänzlich anerkennen solle. Ob der 1337 und 1339 vorkommende „Lambertus

1) M. s. Levoldi a Northof, Equitis Marcani, Canonici Leodiensis et Abbatis secularis Visetensis, Origines Marcanae: sive Chronicon comitum de Marca et Altena. Abgedruckt in: Rerum germanicarum Tom. I, edidit H. Meibomius, p. 399. Levold war 1278 geboren und lebte noch 1358.

dictus paleir lapicida“ (bei der jüngeren Veranlassung heisst er Lambertus de Hersele) auch schon unter Meister Johann thätig gewesen, ist ungewiss. Die Urkunden sind in den Schreinsbüchern Cleric. portae und Latae plateae von St. Columba anzutreffen. Bemerkenswerth ist hier auch die schwankende Bezeichnung poleyr und paleyr. Die neueren Forschungen haben festgestellt, dass bei der Leitung der Bauhütten Parlirer, nicht aber Polirer mitwirkten. Der Parlirer sei ein Sprecher in der Hütte gewesen, während man früher die Form Polirer vorzog und dabei an Feinarbeiter dachte, welche die letzte Hand an die edleren Arbeiten zu legen pflegten.

Aus Meister Johann's Zeit sind ferner folgende den Dombau berührende Momente durch Urkunden festgestellt:

1297 stiftet der Domvicar Gerard von Xanten eine Vicarie bei dem Altare der hh. Märtyrer Johannes des Täufers und Laurentius „in noua fabrica Coloniensi“ (Lacomblet, Urkundenb. II, Nr. 974).

1298 erteilt der Erzbischof Wicbold dem Meister Rudenger „procuratori fabrice ecclesie Coloniensis maioris, vel eius vices gerenti“ die Ermächtigung, alle diejenigen, welche Gaben zur Domfabrik zurückbehalten, dem Einsammeln sich widersetzen oder das Cathetraticum nicht abliefern, in den Bann zu thun, auch sie wieder loszusprechen, wenn sie Ersatz leisten (Lacomblet, Urkundenb. II, Nr. 982). Auch ist hier eines kostbaren Kunstschatzes, eines silbernen und vergoldeten Bildes der h. Jungfrau zu gedenken, welches das Domcapitel demselben Erzbischof leihweise übergeben hatte, um es zur Erlangung des Schlosses Kaiserswerth zu verpfänden. In einer Urkunde vom 17. October 1298 (ebendas. Nr. 1009) verpflichtet sich der Erzbischof zur Rückgabe an das Domcapitel bis zum nächsten Weihnachtsfeste.

1306 erwerben der Domdechant und das Capitel für die Domfabrik von dem Burggrafen Heinrich von Drachenfels ein bedeutendes Stück Weingarten auf dem Drachenfels. Die Urkunde (bei Günther, Cod. Rheno-Mos. Th. III, Abth. I, Nr. 344, und bei Lacomblet, Urkundenb. II, S. 381—382 abgedruckt) sagt: „Protestantes etiam, quod ipsi domini decanus et capitulum ea de causa dictam captionem vinearum nostrarum predictarum inierunt, quod ipsi habeant et habere possint foueam durabilem ad frangendum lapides in monte nostro Drachenuels supra vineas antedictas... ad opus fabrice sue predictae“<sup>1)</sup>.

1) Da Meister Johann, wie die Urkunden zeigen, erst 1308 ausdrücklich als Dombaumeister, 1296 und 1299 nur als Sohn Meister Arnold's bezeichnet

1318 stiftet der Afterdechant Hermann von Renninberg seine Gedächtnissfeier in der Domkirche und beschenkt, unter Anderem, auch die Domfabrik und vier nicht genügend bepfründete Altäre, nämlich den Altar der h. Jungfrau Maria „in Nouo Opere“ (im neuen Bau) des Domes, woselbst er seine Grabstätte wählte, ferner die Altäre der hh. Philippus und Jacobus, Maria Magdalena und Nicolaus im Umgange (in ambitu). Die Urkunde in Lacomblet's Archiv II, Heft I, S. 157—164.

1319, bei Errichtung seines Testaments, beschenkte der Domherr Adolph die Domfabrik mit 150 Mark, die er früher ihr geliehen hatte, und fügte noch 50 Mark dazu. Auch diese Beurkundung ist in Lacomblet's Archiv II, Heft I, S. 164—169 abgedruckt.

1325 findet sich ein Uebereinkommen beurkundet zwischen dem Domcapitel und dem Schatzmeister desselben des Inhalts, dass alle Opfer, welche auf dem Hochaltare der Domkirche gespendet würden, der Baukasse zufließen sollen, aus welcher dagegen eine jährliche Abgabe von 100 Mark an den Schatzmeister entrichtet wird. Die Urkunde, zuerst im Kölner Domblatte Nr. 41 von 1843, dann berichtet in Lacomblet's Archiv II, Heft I, S. 171—175 mitgetheilt, hat die besonders interessante Stelle: „Item ex eo quod nos thesaurarius predictus nonnullos redditus et census in porticu ecclesie nostre, que directe exit versus viam, que tendit ad domum sancti spiritus (Hospital auf dem Domhofe, wo jetzt die Häuser 11, 13 und 13<sup>—</sup>), habemus et predecessores nostri habuerunt, quam porticum propter novum jam fundamentum pro ecclesie nostre constructione ponendum expedit demoliri, et sic huiusmodi redditus et census, postquam hec porticus fuerit demolita, necesse est per consequens deperire, alterationes plurimum sunt exorte.“

1327 erschien unter dem Erzbischof Heinrich ein Statut, worin schwere Strafandrohungen gegen alle diejenigen ausgesprochen werden, welche in irgend einer Weise „fabricam coloniensem, seu collectores vel nuncios ipsius“ behindern oder benachtheiligen würden. Alle der damals gegründeten Bruderschaft des h. Petrus für das Bauwerk gereichte Gaben sollten abgesondert gehalten und eigens verrechnet werden. Auch heisst es daselbst: „Ceterum praecipitur, sicut prius, statim lecto Euangelio ecclesiarum seu capellarum rectores or-

---

ist, so mag wohl ein Theil der vorstehenden Thatsachen der Amtszeit des letztern angehören.

dinent, et disponant, vt nuncij seu collectores dictae fabricae verbum Dei populo proponant, et postulent oblationes et suffragia sine impetu opportune: et si postmodum alij praedicare habuerint sermonem suum incipiant.“ Vollständig abgedruckt in Crombach's *Historia trium Regum*, III, p. 821.

Um diese Zeit erliess Papst Johannes XXII. (1316—1334) eine an das Kölner Domcapitel gerichtete Bulle, welche im Eingange die Stelle enthält: „Sane petitio vestra nobis exhibita continebat: quod V. Fr. noster Henricus Archiepiscopus Coloniensis .diligenter attendens opus fabricae vestrae Coloniensis admodum fore elegans ac sumptuosum: et quod vos prosecutioni eiusdem operis diligentius intendistis, ac etiam intendere non cessatis“, und worin allen denjenigen, welche als Mitglieder der Bruderschaft des h. Petrus einen jährlichen Beitrag zum Dombau geben würden, kirchliche Begünstigungen zugestanden wurden, welche nach dem Geiste der damaligen Zeit für höchst schätzenswerth gelten mussten. Bei Crombach (*Hist. tr. Reg. III*, p. 119—120) schliesst die Bulle mit dem Datum „Auenione Calendis Julij Pontificatus nostri anno 17. (circa an. 1327)“, was sich mit dem Antrittsjahre der Regierung dieses Papstes (1316) nicht vereinigen lässt, wonach sich 1333 ergibt.

1328 schenkten die Eheleute Hildeger von der Griechenpforte und Frau Lora, die (im Sommer des Jahres 1854 niedergerissene) alte Griechenpforte nach ihrem Tode „ad vsus et opus fabricae coloniensis“. 1337 wurde dieselbe durch die derzeitigen Bau-Verwalter, die Domcanoniche Heinrich und Winand von Genepe, zum Vortheil der Baukasse veräussert (Urk. XXXV).

Einige andere Schenkungen sind bei Ennen (*Der Dom zu Köln. Festschrift*. S. 48, 61—64) angezeigt.

Man wird annehmen dürfen, dass vor der Einweihung im Jahre 1322 den Fenstern des Domchores die prachtvollen Glasmalereien eingesetzt worden sind. Aus den beigefügten Wappen geht hervor, dass der Erzbischof Graf Heinrich von Virnenburg, die Grafenhäuser von Cleve, Jülich und Holland, die Stadt Köln und eine Anzahl der vornehmsten Familien dieser Stadt die Schenkgeber waren. In einem Aufsatze von Eltester: Die Stiftungen der gemalten Fenster im Chore und nördlichen Seitenschiffe des Domes zu Köln (*Domblatt* Nr. 129—132 von 1856) ist dies in gründlicher und verdienstvoller Weise nachgewiesen.

Ennen's Behauptung, dass die geschnitzten Chorstühle ohne Zweifel

bereits bei der Einweihung des Chores ihre jetzige Stelle einnahmen, treten wir bei, und gern wiederholen wir hier seine zutreffende Würdigung derselben: „Sie zeigen in charakteristischer Weise, wie man es im Mittelalter nicht verschmähte, selbst in der Kirche humoristische und satirische Darstellungen an untergeordneten Gegenständen anzubringen. Diese Schnitzwerke nehmen in der mittelalterlichen Kunstgeschichte eine sehr bedeutende Stellung ein. Der Meister, der dieses Werk geschaffen, zeichnet sich durch eine reiche Phantasie, einen humoristischen Sinn, eine satirische Laune, einen feinen Geschmack, eine hohe künstlerische Fertigkeit und eine ausnehmende Leichtigkeit in der Darstellung in hohem Maasse aus. Die verschiedenen Figuren und Gruppen bekunden eine sprudelnde Fülle reicher und blühender Gedanken, und der Künstler verstand es, aus dem Chorgestühl des Domes gewissermaassen eine Kulturgeschichte seiner Zeit zu schaffen. Scherz und Ernst, Kampf und Sieg, Moral und Satire wechseln hier in buntester Reihe und mit der verschiedensten Anwendung. Mit Wohlgefallen und nicht ermüdender Bewunderung ruht der Blick auf diesem bedeutenden Werke, welches wie aus einem Geiste höchst wahrscheinlich von einer Hand herrührt.“ (Der Dom zu Köln. Festschrift. S. 56.)

## U r k u n d e n .

Columbae: Berlici. 1296.

I. Notum quod Iohannes filius magistri Arnoldi magistri operis maioris ecclesie et M. (Megtildis) vxor eius. Acquisiuerunt sibi hereditarie erga Conradum dictum monich de basillere et leueradim vxorem suam. Quinque nonas partes de duabus tertijs partibus in domo dicta zu me dappme cum area ante et retro subtus et superius prout iacet in termino Vogelonis ex opposito domus dictae Syberg pro sedecim solidis coloniensium denariorum bonorum ponderatiuorum et alborum, soluendis singulis annis. Octo solidis in festo pasche et octo solidis in festo beati Remigij. quatuor septimanis post quemlibet terminorum sine captione. Ita si aliquem terminorum nexlexerint (sic) quod dictae quinque partes de duabus tertijs partibus dictae domus et aree. ad ipsos Conradum et vxorem suam leueradim sint libere deuolute quod diuertere possint quocumque voluerint. Et sciendum quod dictus Conradus et leueradis adhuc vnam

nonam partem de duabus tertijs partibus dicte domus et aree conferent et adducent ad manus dictorum Johannis et M. infra viginti annos quod si neglexerint, quod dicti sedecim solidi predicti ad predictos Johannem et megtildim libere deuoluantur omni jure quo dicti Conradus et leueradis eos habuerunt. Actum Anno domini m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. nonagesimo vj<sup>o</sup>. crastino Letare.

Ibidem. 1299.

H. Item notum quod Iohannes filius magistri Arnoldi operis maioris Ecclesie et vxor eius megtildis acquisiuerunt sibi erga Gerardum dictum quattermart et eius vxorem Drudam predictos predictam tertiam partem et tres nonas partes de duabus tertijs partibus domus dicte Damme. prout iacet cum area ante et retro subtus et superius, in termino vogelonis ex opposito domus Syberg. hereditarie pro viginti solidis bonorum coloniensium denariorum singulis annis soluendis. Decem solidis in festo pasche et decem solidis in festo beati Remigii, quatuor septimanis post quemlibet terminorum sine captione. Ita si aliquis terminorum predictorum nexlectus (sic) fuerit, quod dicte partes dicte domus prout iacet ad dictos Gerardum et Drudam eius vxorem sint libere devolute, quod diuertere possint quocumque voluerint Saluo henrico dicto quattermart vsufructu. Anno domini m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. nonagesimo nono. crastino Iudica.

Columbae: Clericorum portae. 1309.

III. Item notum quod Theodericus predictus (dictus Brune) et Leueradis eius vxor tradiderunt et remiserunt Magistro Iohanni magistro Operis de Summo et Megtildi eius vxori nonam partem de duabus tertijs partibus domus dicte zu me damme cum area etc. Ita quod iure optinebunt et diuertere poterunt quocumque voluerint. Actum crastino Valentini. Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. nono.

Et sciendum quod dicta domus zu me damme prout iacet totaliter est dictorum magistri Iohannis magistri operis et Megtildis. Saluo Franconi de Cornu et eius vxori Gude xx<sup>ti</sup> solidis bonorum coloniensium denariorum et Theoderico dicto Brune xvj. solidis bonorum coloniensium Alborum et ponderatiuorum. Actum crastino beati Martini Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. Nono.

Niderich: A domo ad portam. 1310.

IV. Notum sit vniuersis tam presentibus quam futuris. quod magister Hermannus dictus de Juliaco clericus. Domum suam et eius aream sitam in Drangassin et dicitur domus Lutzellinburg. ante et retro subtus et superius prout iacet et ad eam conscriptus est. tradidit et remisit tenendam et habendam magistro Iohanni magistro fabrice coloniensis et Megthildi eius vxori legitime sub omni censu, iure et conditione, quibus ad eam in eodem quaterno supra est conscriptus. Actum et conscriptum Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. decimo. crastino Natiuitatis beati Iohannis baptiste.

Ibidem. 1310.

V. Notum sit vniuersis tam presentibus quam futuris quod domini Al-

bertus dictus de Hamersteyn, choriepiscopus, et Alexander de Linephe, magistri seu prouisores fabrice maioris ecclesie coloniensis, tradiderunt et remiserunt magistro Iohanni magistro operis seu fabrice dicte ecclesie coloniensis et Megthildi eius vxori vnam marcam denariorum vsualium in Colonia. quam dicti magister Iohannes et eius vxor dare tenebantur et consueuerunt sicut est prescriptum, ad ipsam fabricam maioris ecclesie, de domo sua et eius area sita in Drancgassin, que dicitur Lutzellinburg. Ita quod dicti coniuges et ipsa domus a solutione dicte marce sunt et erunt liberi et absoluti. Actum et conscriptum Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. decimo. In die beati Dyonisij.

Niderich: A sancto Lupo. 1311.

VI. Notum sit vniuersis tam presentibus quam futuris quod Gerardus carpentarius de omni eo quod ipse et Clitzia eius vxor habent et tenent in domo et eius area que dicitur zumeerulle sita in fine platee Marcelli contra domum que dicitur ad leonem, ante et retro subtus et superius prout iacet, potestatem contulit plenam eidem Clitzie vxori sue. Ita quod ipsa Clitzia illud quod in dicta domo habent ad vsus puerorum suorum ipsis communium diuertere poterit, et hoc de consilio magistri Iohannis magistri fabrice de summo, et Petri pistoris ecclesie sanctarum virginum in Colonia. Saluo ipsi Gerardo si voluerit in vita sua potestate immutare. Saluo censu hereditario inde competenti. Actum et conscriptum Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. vndecimo crastino Natiuitatis beate virginis.

Scabinorum: Generalis (Fragment). 1313.

VII. Notum quod Robinus filius quondam Magistri Thilmani lapicide de Salecgin et Drude eius vxoris tradidit et resignauit Magistro Iohanni magistro Operis Coloniensis suam pueripartem hereditatis que sibi cecidit ex morte dicti quondam Thilmani patris sui. Datum vt supra (Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>mo</sup>. xiii<sup>o</sup>. sabbato post Cantate).

Niderich: Ab hospitali sti. Andreae. 1315.

VIII. Item notum sit tam presentibus quam futuris quod frater Henricus prouisor hospitalis Ecclesie sancti Gereonis Coloniensis titulo locationis perpetue tradidit et remisit nomine hospitalis predicti domum suam et aream sitas citra portam Worpelporzen contiguam domui quondam Linnali pistoris versus renum ante et retro subtus et supra prout ad hospitale predictum pertinet, magistris Iohanni, lapicide, magistro operis fabrice Ecclesie Coloniensis, Gerardo carpentario et Claricie eius vxori suscipientibus pro se et suis heredibus in futurum, pro quatuor marcis denariorum coloniensium pro tempore vsualium in emendo et vendendo soluendis singulis annis... saluo censu hereditario inde competente, et saluo Methildi filie quondam Gerardi dicti de Crulle vsufructu suo duarum marcarum in eadem. Datum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xv<sup>o</sup>. feria tertia post Laurentij.

## Niderich: Generalis. 1320.

IX. Item notum sit tam presentibus quam futuris quod Iacobus de Hoyf-steden lapicida et Guda eius vxor tradiderunt et remiserunt magistro Iohanni lapicide rectori fabrice Ecclesie Coloniensis et Katherine eius vxori domunculam sitam iuxta domum dictam ad antiquum kukulum versus sanctum Kunibertum ex opposito domus officiatorum cum omnibus suis attinentijs et cum omni iure quo ad eam conscripti sunt. . . Datum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xx<sup>mo</sup>. jn die beati Remigij.

## Niderich: Ab hospitali sancti Andreae. 1321.

X. Item notum sit tam presentibus quam futuris quod magister Arnoldus lapicida dictus poleyr virtute potestatis sibi reseruate tradidit et remisit magistro Iohanni rectori fabrice Ecclesie Coloniensis et Katherine eius vxori domum sitam in vico dicto Cederwalt contra ascensum dictum Trappe sitam iuxta turrin dictam Rodewighus Item tradidit et remisit magistro Iohanni et Katherine coniugibus predictis peciam aree sitam retro domum et aream predictas habentem in longitudine sexaginta quinque pedes et in latitudine viginti sex pedes, . . . Datum ut supra (jn die beati Remigij anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxj<sup>o</sup>).

## Columbae: Clericorum portae. 1321.

XI. Notum sit quod predictus Theodericus dictus Brune tradidit et remisit magistro Iohanni operis de Summo et Katherine eius vxori predictos sedecim solidos bonorum coloniensiū denariorum in domo zu me Damma predicta, Ita quod eos omni iure et sine contradictione optinebunt. Actum ut supra (Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxj<sup>o</sup>. crastino Agnetis).

## Scabinorum: Generalis (Fragment). 1324.

XII. Notum sit quod magister Iohannes magister fabrice Ecclesie coloniensis comparens in iudicio optinuit sicut de iure debuit quod ipse cum Methilde eius uxore filia quondam Thilmani de Salecgin et Drude eius vxoris et parentes eiusdem Methildis et eorum predecessores possederint sine vlla iusta alloquitione vltra tempus dierum et annorum crescentiam xxx<sup>a</sup>. annis et amplius et quod sibi cum vxore sua ex iusta diuisione cesserint due marce bonorum coloniensiū denariorum in domo . . . . (abgeschabte unleserliche Stelle) Ita quod iure optinere debeant et dedit sententia quod conscribi debeant ad easdem sic quod diuertere valeant in manum quamcumque voluerint. Actum ut supra (Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xx<sup>o</sup>. quarto.)

## Niderich: A domo ad portam. 1329.

XIII. Notum sit tam presentibus quam futuris quod Magister Iohannes rector fabrice maioris Ecclesie Coloniensis et Katherine eius vxor tradiderunt et remiserunt Hermannō dicto Valke carpentario et Bele vxori sue domunculam sitam iuxta domum dictam ad antiquum Cuculum versus sanctum Kunibertum,

ex opposito domus officiatorum cum omnibus suis attinentijs et cum omni Jure quo ad eam conscripti sunt Ita quod eam jure obtinere et diuertere poterunt Saluo censu hereditario jure suo. et saluis Magistro Iohanni et Katherine predictis sex solidis pagamenti in dicta domo vltra predictum hereditarium censum. Actum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxix. crastino Letare.

Niderich: Ab hospitali sancti Andreae. 1330.

XIV. Notum sit etc. quod predicti Thilmannus et Greta uxor eius et Bela pueri quondam Gerardi dicti Hundertmart et Elizabete uxoris sue quilibet eorum donauit et remisit magistro Iohanni magistro fabrice siue operis ecclesie coloniensis suam tertiam partem de domo et eius area versus ziderwait contra roytwichus et Katherine uxori dicti magistri Iohannis . . . Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>mo</sup> tricesimo feria secunda post dominicam letare.

Christofori: Ehrenstrasse et Wahलगasse. 1330.

XV. Notum sit quod magister Iohannes magister fabrice coloniensis et Katherine uxor sua emerunt sibi erga Arnuldu dictum Buze. Quatuor pueripartes Curtis dicte bucenhof site super ordone platee frisonum ex opposito Polhem iuxta portam leonum. Et quatuor pueripartes septem quartalium terre ortulane site iuxta cimitherium domicellorum prope agros Tilmanni de palude. Et vnam tertiam partem Curtis predicte vocate Bucen Hof. ante et retro. subtus et supra sicut ibi iacent in omni iure sicut ipse habuit . . . (m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxx<sup>mo</sup>.)

Ibidem. 1336.

XVI. Notum sit quod Drude filie quondam magistri Iohannis magistri fabrice coloniensis et Katherine eius uxoris cessit de morte magistri Iohannis patris sui predicti proprietatem curtis vocate Buzenhof site super ordone lewengassen ex opposito domus vocate poleym, ante et retro subtus et supra sicut ibi iacet Ita quod dicta Druda cum Petro eius marito dictam curtem iure optinebit et diuertere poterit quo voluerit Saluo vnicuique iure suo (m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxvj<sup>to</sup>).

XVII. Notum sit quod Petrus et Druda eius uxor predicti tradiderunt et remiserunt Katherine matri Drude predicte, et Mathie primo marito suo dicto de Bunna<sup>1)</sup>, Curtem vocatam Buzenhof predictam sitam ex opposito domus dicte polem sicut ibi iacet. ita quod iure obtinebunt et diuertere poterunt quo voluerint. saluo vnicuique jure suo (m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxvj<sup>to</sup>).

Niderich: A domo ad portam. 1325.

XVIII. Item notum sit tam presentibus quam futuris quod Tilmannus filius quondam Tilmanni de Sailegen tradidit et remisit Theodorico filio magi-

1) Dass dieser längst verstorbene Mann in die Angelegenheit hineingezogen wurde, geschah aus hier nicht zu erörternden juristischen Gründen.

stri Iohannis rectoris fabrice Ecclesie Coloniensis, et Drude sorori eiusdem Tilmanni Quartam partem domus et eius aree appellate Ysenburg site in platea dicta Drancgassen iuxta sanctum Kunibertum . . . Datum Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxv<sup>o</sup> feria tertia post dominicam Oculi. Saluo ipsi Tilmanno quod premissa si voluerit poterit iimmunare. Datum ut supra.

Niderich: A domo ad portam. 1327.

XIX. Item notum sit tam presentibus quam futuris quod Tilmannus de Sailegin virtute potestatis sue sibi reseruate reuocauit ad se donationem factam Theoderico filio magistri Iohannis rectoris fabrice Ecclesie Coloniensis et Drude sorori sue de quarta parte domus et eius aree appellate Isenburg site in vico dicto Drancgassen iuxta Sanctum Kunibertum, et eandem quartam partem domus predictae et eius aree tradidit et remisit Gobelino dicto Morart et Cristentie eius vxori . . . Datum vt supra. (Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxvij<sup>o</sup>. feria tertia post Dominicam Inuocauit me.)

Scabinorum: Parationum. 1334.

XX. Notum sit quod Tilmannus filius magistri Iohannis magistri fabrice coloniensis cum Bela eius vxore donauit et remisit Drude braxatrici medonis domine <sup>1)</sup> sue illas duas pueripartes quas Godeschalcus et Hermannus fratres sui sibi dederunt et que sibi cesserunt ex morte parentum suorum Ita quod iure optinebit et conuertere valeat quocumque voluerit. Actum anno domini millo. ccc<sup>mo</sup>. xxxiiij<sup>o</sup>. feria sexta post octauas natiuitatis beati Iohannis baptiste.

Scabinorum: Generalis (Fragment). 1316.

XXI. Item notum sit quod Arnoldus filius magistri Iohannis magistri operis de summo et quondam Methildis vxoris sue supraportauit et resignauit patri suo predicto quod cum bonis que sibi de morte matris sue predictae cesserunt et de morte patris sui cedere poterunt eidem, nichil facere poterit quam diu pater eius vixerit cum eisdem nisi sit cum patris sui voluntate. Datum vt supra (Anno m<sup>mo</sup>. ccc<sup>o</sup>. xvj).

Niderich: Vadimoniorum antiq. 1330.

XXII. Notum sit etc. quod Fredericus monachus monasterij sancti Panthaleonis coloniensis ordinis sancti Benedicti filius discreti viri magistri Iohannis magistri fabrice ecclesie coloniensis et Methildis quondam de Sailegin vxoris eius virtute littere in scrineum posite et sigillate sigillis tam dicti conventus sancti Panthaleonis quam abbatis eiusdem monasterij renuntiauit et effestucauit per traditionem seu remissionem puram simpliciter et irreuocabile supra

1) Domina oder, in deutschen Urkunden, „frewchen“ bedeutet bald die Grossmutter, bald die Schwiegermutter. Hier ist das Wort in letzterem Sinne genommen.

portionibus hereditatum quarumcumque sitarum in parochijs de nederich ad ipsum Fredericum monachum que cesserunt et cedere possint ex morte matris eius predictae et per consequens ad dictos abbatem et conuentum cedere possint, renuntiauit in quibus et effestucauit supra talibus portionibus earundem hereditatum, ad manus dicti magistri Iohannis . . . Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>mo</sup> tricesimo in die beatorum martyrum Processi et Martiniani.

Scabinorum: Parationum. 1332.

XXIII. Notum sit quod dominus Iohannes filius quondam magistri Iohannis magistri fabrice Coloniensis monachus sancti Martini coloniensis de consensu et speciali licencia domini abbatis et conuentus ibidem per litteras in scrinio jacentes donauit et remisit Gobelino dicto Morart et Stencie vxori sue omne jus quod ex morte parentum suorum in hereditate ipsorum sibi cessit. Ita quod iure valeant optinere et conuertere quo voluerint. Datum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij<sup>o</sup>. sabbato post decollationem beati Iohannis baptiste.

Scabinorum: Parationum. 1332. 33. 34.

XXIV. Notum sit quod Goitschalcus filius quondam magistri Iohannis magistri operis ecclesie coloniensis et (Methildis) eius vxoris donauit et remisit Hermanno fratri suo omne id quod sibi ex morte parentum suorum predictorum cessit Ita quod iure valeat optinere Salua sibi potestate premissa mutandi. Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxij. feria sexta post Gereonis.

XXV. Item notum sit quod Hermannus predictus donauit et remisit Tilmano fratri suo et Bele eius vxori omne id quod Goitschalcus frater suus sibi dederat videlicet omne id quod ex morte parentum suorum sibi cecidit Ita quod ipsi coniuges iure valeant optinere. Datum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij. feria sexta ante pentecosten.

XXVI. Et sit sciendum quod Soffia vxor Hermanni predicti hoc ratum enuit Actum feria sexta post Gereonis anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxiiij<sup>o</sup>.

Scabinorum: Apostolorum. 1340.

XXVII. Notum sit quod Hermannus filius quondam magistri Iohannis magistri operis Ecclesie maioris et Sophia eius vxor, acquisiuerunt sibi hereditarie erga Alexandrum dictum broche predictum et Katerinam eius vxorem, domus suas predictas videlicet vocatas zu der Runtzhuyt et Tulpetum ante et retro subtus et superius prout site sunt pro hereditario censu decem et octo marcarum denariorum pagamenti Colonie pro tempore vsualis communiter et datui solendorum jnde singulis annis . . . Actum Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo sabbato post exaltationem sancte crucis.

Scabinorum: Apostolorum. 1349.

XXVIII. Notum sid quod Hermannus filius quondam magistri Iohannis

magistri operis maioris ecclesie, et Sophia eius vxor, donauerunt et remiserunt Bele filie Drude braxatricis medonis, duas domus suas vocatas zuder Runtzhuyt et Tulpetum ante et retro subtus et superius in omni iure sicut ipsi ad eas sunt ascripti. Ita quod eas domus ipsi coniuges reemere poterunt pro ducentis marcis denariorum pagamenti Coloniensis erga predictam Belam infra hinc et festum penthecostes nunc proxime futurum, Et si hoc neglexerint, quod extunc prefata Bela dictas domus iure obtinebit et diuertere poterit quo voluerit, Saluo hereditario censui iure suo. Actum Anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>mo</sup>. xlix<sup>o</sup> in vigilia beati Blasij coram dominis nostris scabinis qui id testificati sunt, sed scriptum Sabbato post natiuitatis beati Iohannis baptiste subsequenti eiusdem anni. Et sit sciendum, quod prenotata Bela recognouit Hermannum et Sophiam coniuges predictos prefatas duas domus pro predicta pecunie summa erga eam reemisse, et sic quod ipsi coniuges eas domus poterunt iure obtinere et diuertere quo voluerint. Datum feria sexta post Katherine.

## Scabinorum: Parationum. 1332.

XXIX. Notum sit quod magistra et Conuentus monasterij ad sanctum Maximinum vna cum Methilde filia quondam magistri Iohannis magistri fabrice coloniensis donauerunt et remiserunt Drude relicte Iohannis braxatoris medonis pueripartem suam in omni hereditate que sibi cessit ex morte patris et matris sue, Ita quod iure optinebit et conuertere valeat in manum quamcumque voluerit. Actum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij<sup>o</sup>. sabbato ante materni.

XXX. Notum sit quod magistra et conuentus monasterij in Kunynxstorp vna cum Nesa earum commoniale filia quondam magistri Iohannis magistri operis fabrice coloniensis, donauerunt et remiserunt Drude relicte Iohannis braxatoris medonis pueripartem suam in omni hereditate que sibi cessit ex morte patris sui et matris sue. Ita quod iure optinebit et conuertere poterit in manum quamcumque voluerit. Actum sabbato predicto.

## Niderich: Ab hospitali sti. Andreae. 1360.

XXXI. Notum sit quod Drude filie quondam magistri Iohannis rectoris fabrice Ecclesie Coloniensis et Katherine eius uxoris adhuc viuentis cessit ex obitu dictorum parentum suorum domus sita in platea Cederwalt nunc Smirstraysse appellata contra ascensum siue Trappam sitam iuxta Rodenwighuys prout iacet cum eius area, atque area retro sita habens in longitudine lxxv. pedes et in latitudine xxvj. pedes. Ita quod eadem Druda cum quondam Petro dicto de Roma suo marito prefatam domum cum eius area et aream retro sitam iure obtinebit et diuertere poterit quocumque voluerit, Saluo hereditario censui de dicta domo et eius area competenti suo iure. Actum ut supra (anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. sexagesimo. in die beate Agathe virginis et martyris). Saluo Katherine matri sue suo vsufructu.

## Scabinorum: Columbae. 1332.

XXXII. Notum sit quod Katherine vltima vxor magistri Iohannis magi-

stri fabrice quondam Ecclesie Coloniensis donauit et remisit Iohanni genero suo et Grete (filie sue) eius vxori illam pueripartem quam Arnoldus etiam gener eius filius predicti magistri Iohannis cum Katherina eius vxore sibi dedit jn domo vocata zu me Damme.

XXXIII. Notum sit quod Katherina predicta donauit et remisit Petro filio suo illam pueripartem quam Arnoldus predictus cum Katherina eius vxore sibi dedit in domo vocata Reymbach sita in Reymersgassin . . . Actum Anno dni. m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij<sup>o</sup>. sabbato post octauas Seruatij.

Niderich: Ab hospitali sti. Andree. 1333.

XXXIV. Notum sit etc. quod Arnoldus filius quondam magistri Iohannis fabrice Ecclesie coloniensis et Katherina uxor eius donauerunt et remiserunt Katherine nouerce dicti Arnoldi matri Katherine uxoris eiusdem Arnoldi vnam partem pueri de medietate domus et eius aree site versus vurpilporzin contigue domui quondam Lynnali pistoris versus renum, Item donauerunt et remiserunt predicti Arnoldus et Katherina uxor eius vnam partem pueri de medietate aree contigue domui predictae existenti in smirstrasin, ante et retro subtus et supra prout iacet dicte Katherine nouerce dicti Arnoldi . . . Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>mo</sup> tric<sup>mo</sup> tertio feria tertia post dominicam reminiscere.

Petri: Löhrigasse. 1328.

XXXV. Notum sit quod Hildegerus de porta grecorum et Lora uxor sua, dederunt post mortem dicti Hildegeri, Nobilibus viris, dominjs Alexandro de Linepe. et Henrico de Genepe. canonicis maioris ecclesie coloniensis. magistris fabrice coloniensis. portam grecorum cum Rundeil. ante et retro subtus et supra sicut ibi iacet et ut in sua habebant proprietate, tamquam ad vsus et opus dicte fabrice . . . saluo platee subtus per dictam portam iure suo pertranseundi . . . M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxviii<sup>o</sup>.

---

#### IV. Meister Rutger.

Nach Meister Johann's Tode erscheint 1331 Meister Rutger als der vierte in der Reihenfolge der Kölner Dombaumeister. Weder seine Abstammung noch seine Herkunft sind bekannt. Mit Lya, der Wittwe des Johann genannt Parde, hat er sich vermählt, anscheinend erst

nachdem ihm das Dombaumeister-Amt übertragen war, denn im Juli desselben Jahres finden sich die gegenseitigen Schenkungen der beiden Ehegatten beurkundet. Lya bewilligte ihm das Miteigenthum zweier in der Trankgasse rheinwärts neben dem Hause Schiderich gelegenen, ihr zugehörigen Häuser, so dass dem Letztlebenden der Alleinbesitz gesichert wurde, und Meister Rutger erwiderte die Grossmuth seiner Frau durch eine Verfügung zu ihren Gunsten über alles was er an beweglichem und unbeweglichem Gute zu der Zeit besass oder in der Zukunft noch erwerben würde. Bald nach vollzogener Ehe, noch in demselben Jahre, dehnte Lya, die, wie es scheint, das grössere Vermögen besass, die ihrem Manne gemachte Schenkung auf alle ihre bewegliche und unbewegliche, gegenwärtige und zukünftige Habe aus, nur mit dem Vorbehalte, dass ihr die Macht verbleibe, nach Willkür über hundert Mark kölnischer Denare zu verfügen, und dass Wilhelm, ihr naher Anverwandter, nach ihrem und Meister Rutger's Tode von den beiden Häusern eine Jahresrente von drei Mark beziehen solle (Urk. I—IV).

Sehr kurz war die Dauer des Ehebündnisses, sehr kurz nur Rutger's Beruf, das erhabene Bauwerk des Domes zu leiten. Schon im Jahre 1333 sah sich Lya kinderlos in den Wittwenstand zurückversetzt. Am St. Lucastage kaufen die beiden Priester Heinrich, Sohn des Reynbertus, und Godefrid, Pfarrer zu Heyldin (Hilden) und Vorsänger im Dome zu Köln, von ihr die beiden Häuser in der Trankgasse, die nunmehr mit der Benennung „Meyrheyme“ (jetzt Nr. 15) vorkommen. Wahrscheinlich hatte Rutger hier den Umbau in ein grosses Haus vorgenommen (Urk. VI). Schon vorher hatte Lya, durch eine Beurkundung im Vermächtnissbuche des Schöffenschreins, ihren ganzen Nachlass dem Vicarius beim Domstifte, Arnold von Wevilkoven zugewiesen (Urk. V). Sie lebte nur noch kurze Zeit, denn 1335 war Wilhelm im Genusse der ihm für Rutger's und Lya's Todesfall vorbehaltenen Rente von drei Mark, welche die Priester Heinrich und Godefrid, um ihre Besitzung in der Trankgasse davon zu befreien, mittels Ankaufs von ihm an sich brachten (Urk. VII).

Bei Rutger's raschem Verschwinden von dem Dombaumeisterthum und dem bald gefolgten Tode seiner Frau, die bereits eine frühere Ehe durchlebt hatte, will es scheinen, dass Beide in vorgerückten Jahren gestanden, als ihre Heirath zu Stande kam. Leider sind die Nachrichten über ihn so kärglich, dass sich für die Conjectur, ob er nicht etwa jener Rutger sei, den wir bei dem Dombaumeister Arnold unter

den Kindern der Vridesvindis 1305 kennen lernten, keine hinreichenden Stützpunkte darbieten.

In den Dipl. Beitr. (S. 24 u. 80—81) erhält Rutger's Frau stets den Namen „Lysa“ (Elisabeth). Die sieben Urkunden, in welchen sie vorkommt, schreiben hingegen übereinstimmend „Lya“. Auf einem Phantasiespiele beruht die Angabe daselbst, dass das Haus Meyrheyne „seinen Namen von dem edeln Vogte von Merheim geführt habe.“ Das würde schon mit der Chronologie nicht wohl vereinbar sein, da der Vogt Jan van Merheim, laut der Kölner Jahrbücher, 1395 Bürgermeister zu Köln war. Schlimmer noch ist es mit der Meldung S. 100 in der gedachten Schrift bestellt, wonach sich unter nachträglich aufgefundenen Künstler-Testamenten auch jenes einer „Sophiae relictæ magistri Rutgeri magistri fabricæ colon. sab. post. octav. pent. 1333“ befinden soll.

1332 am Montag nach Oculi (Col. Clerc. port.) liess der Domvicar Winricus (wohl derselbe, den zwei Urkunden von 1308 und 1319 in Lacomblet's Archiv II, Heft I, S. 147 und 169, einmal mit dem Namen Winricus de Husen, nennen) seine Verfügungen über drei ihm zugehörige Häuser im Schreine beurkunden, welche bei der Margarethen-Capelle (auf dem Margarethenkloster an der Strasse Unter Fethenhennen) nebeneinander lagen. Eins derselben ist 1324 als „domus edificata per ipsum Winricum“ bezeichnet. Das erste, der Capelle zunächst gelegene Haus erhält nach Winrich's Tode der Vicar, welcher dem Altare dienen wird, den Winrich im Dome zur Ehre der hh. Silvester, Achatius und Gefährten, und Barbara wird errichten lassen. Das zweite fällt nach dem Tode Bela's, Herrn Winrich's treuer Magd, an den Pfarrer der Marien-Capelle im Pesch (in pasculo ecclesie coloniensis), der dafür jährlich 30 Solidi an den Vicar des obigen, vom Schenkgeber errichteten Altares erlegen muss. Das dritte Haus wird dem Vicar beim Altare der hh. Johannes und Laurentius im Dome bestimmt, der ebenfalls dem Vicar des von Winrich gestifteten Altares jährlich 30 Solidi davon zu zahlen hat (Urk. VIII—X). Die drei Häuser bestehen noch jetzt in ihren ursprünglichen Umfassungsmauern von Tufstein, und die beiden vorderen (Nr. 4 u. 6) sind Eigenthum des Domcapitels verblieben.

Von den Werkleuten, die zu Meister Rutger's Zeit beim Dome beschäftigt waren, nennt das Vermächtnissbuch des Schöffenschreins 1333 den Schmied Werner, der um so mehr unser Andenken verdient, weil

er und Bela seine Frau ihren ganzen beweglichen Nachlass zum Dombau schenkten (Urk. XI).

1333 findet sich auch der Uebertrag einer Rente von 2 Mark eingetragen, womit Lodowig der virgulator (Roeder, Eicher) und seine Frau Christina die Baukasse beschenkten. Dieselbe haftete auf einem Hinterhause in der „Schorlinsgassen“ (Urk. XII).

Es sind dies Beispiele, wie alle Stände, hoch und niedrig, dem grossartigen und frommsinnigen Unternehmen ihre Theilnahme zuwandten.

Im Jahre 1334, kurz nach Meister Rutger's Tode, erhielt die Dombauwerkstatt von dem Vicar Arnold von Wevilkovon ein Haus auf der Burgmauer hinter dem Hause Isenburg. Die Schenkung geschieht dem „superiori magistro operis Ecclesie Coloniensis ad vsus operis siue fabricae Ecclesie Coloniensis“, wobei man wohl nur an den aus dem Capitulum gewählten Bauverwalter wird denken dürfen (Urk. XIII).

Nicht unerwähnt will ich auch den „Johannes campanarius maioris ecclesie coloniensis“ lassen, von dem man Columbae, Cleric. portae, beim Jahre 1336 Kunde erhält.

Es war im Jahre 1333 als Petrarca nach Köln kam. Man führte ihn zum Dome, wo er das neue Chor vollendet sah. Von Bewunderung hingerissen, schrieb er in sein Heimathland: „Vidi templum urbe media pulcherrimum, quamuis inexpletum, quod haud immerito summum vocant“<sup>1)</sup>. (Epist. famil. Lib. I, ep. IIII.)

---

1) In Ersch' und Gruber's Allg. Encyclopädie d. Wissensch. und Künste, Sect. III, Th. 19, S. 212, ist nachgewiesen, dass Petrarca's Reise durch Frankreich, die Niederlande und Deutschland nicht 1331 (auch findet man 1330 angegeben) geschehen sei, sondern im Jahre 1333. Petrarca schreibt in dem fünften Briefe (an Jacopo Colonna) aus Lyon: „Quarta nunc aestas agitur“ seitdem er mit dem Bischof in Lombés gewesen, und dies war im Sommer 1330.

## Urkunden.

Niderich: A sancto Lupo. 1331.

I. Notum sit etc. quod Lya relicta Iohannis dicti Parde virtute ordinationis facte inter ipsos, donauit et remisit magistro Rutgero magistro fabrice Ecclesie coloniensis eius nunc marito duas medietates duarum domorum et suarum arearum sitarum in drangassin platea contigue domui vocate Shiderich versus renum ante et retro subtus et superius prout jacent et sic quod siquis eorum alterum superuixerit inter dictos magistrum Rutgerum et Lyam predictam talis qui superuixerit alium potestatem habeat diuertendi . . . Datum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>mo</sup>. tricesimo primo feria quinta ante festum beate Margarete virginis.

II. Notum sit etc. quod due domus predictae cum earum areis site in drangassin contigue domui vocate Shiderich versus renum ante et retro subtus et superius prout iacent sic sunt prescripte et modo congregatae in hunc modum quod eadem domus sunt ambe et integraliter magistri Rutgeri magistri fabrice et operis Ecclesie coloniensis et Lye eius vxoris legitime, ita quod eas diuertere possunt quocumque voluerint.

III. Notum sit etc. quod magister Rutgerus predictus donauit et remisit Lye vxori eius predictae legitime omnem hereditatem suam et bona mobilia quam et quaecumque ad presens habet et in futurum habere poterit et conquirere vnquam, ita si ipsa Lya dictum magistrum Rutgerum absque partu legitimo superuixerit, ita quod dicta Lya tunc tam hereditatem quamcumque quam bona mobilia diuertere poterit quocumque voluerit sine omni contradictione et defensione cuiuscumque.

IV. Notum sit etc. quod Lya predicta vxor magistri Rutgeri magistri fabrice ecclesie coloniensis simili modo donauit et remisit magistro Rutgero magistro fabrice omnem suam hereditatem et bona mobilia quam et quocumque habet dicta Lya ad presens et in futurum habere poterit et conquirere vnquam, ita si ipse magister Rutgerus dictam Lyam superuixerit absque partu legitimo, ita quod tunc ipse magister Rutgerus tam hereditatem quamcumque quam bona mobilia diuertere poterit quocumque voluerit sine omni contradictione et defensione cuiuscumque, Saluo sibi hoc quod dicta Lya in uita sua dare potest et uertere quocumque voluerit centum marcas denariorum communiter currentium, quocumque voluerit uel pro ea ille cui duxit committendum ipsa Lya, Insuper saluo Wilhelmo consanguineo dicte Lye iure trium marcarum denariorum communiter currentium in dictis domibus duabus, quod si ipse Wilhelmus superuixerit dictum magistrum Rutgerum et Lyam eius vxorem sine partu legitimo, et notandum quod dicte tres marce soluentur dicto Wilhelmo si ad eum deuenierint et cesserint ei ut predictum est post obitum siue mortem dictorum coniugum

magistri Rutgeri et Lye uxoris eius ad annum postea, quod si non fuerint persolute ipsi Wilhelmo extunc dicte due domus cedent dicto Wilhelmo libere et absolute, saluo hereditario censu iure suo. Datum anno domini mill<sup>mo</sup>. trec<sup>mo</sup>. tric<sup>mo</sup> primo feria quarta post diuisionem apostolorum.

## Scabinorum: Parationum. 1333.

V. Notum sit quod Lya relicta magistri Rutgeri magistri fabrice coloniensi donauit et remisit domino Arnoldo de Weuilkouen vicario coloniensi omnia bona que habet Ita quod iure obtinebit et conuertere valeat quocumque voluerit. Actum anno domini mill<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxij<sup>o</sup> sabbato post octauas penthecostes. Salua sibi potestate hoc mutandi.

## Niderich: A sancto Lupo. 1333.

VI. Notum sit quod Henricus filius quondam Reynberti et Godefridus presbiter plebanus in Heyldin et succentor Ecclesie Coloniensis emerunt eis coniuncta manu duas domos sitas in drancassin que vocantur Meyrheyne ante et retro subtus et supra prout jacent Erga Lyam vxorem quondam magistri Rutgeri magistri fabrice coloniensis et hoc virtute donationis sibi date et facte inter ipsos coniuges, Ita quod dicti presbiteri Henricus et Godefridus dictas duas domos iure et sine omni contradictione optinebunt et diuertere poterunt quocumque voluerint . . . Datum anno domini mill<sup>mo</sup>. ccc<sup>mo</sup>. tric<sup>mo</sup>. tertio in die beati Luce ewangeliste.

## Ibidem. 1335.

VII. Notum sit etc. quod Wilhelmus consangwineus Lye relicte quondam magistri Rutgeri magistri fabrice Coloniensis. Tres marcas hereditarij redditus pagamenti Coloniensis pro tempore communiter currentis. quas habet in duabus domibus sitis in drancassen que vocantur Merheim ante et retro subtus et supra in omni iure vt ad easdem conscriptus est. donauit et remisit dominis Henrico filio quondam Remberti, vicario Ecclesie Coloniensis et Godefrido plebano in Heilden succentori dicte Ecclesie Coloniensis . . . Datum anno domini m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. Tricesimo quinto. feria secunda post festum beate Agnetis virginis.

## Columbae: Clericorum portae. 1332.

VIII. Item notum sit quod dominus Winricus sacerdos vicarius ecclesie coloniensi donauit et remisit post mortem suam vicario officianti altare quod construi faciet in ecclesia maiori coloniensi et quod consecratum erit in honorem sanctorum Siluestri Agacii et sociorum eius et sancte Barbare. domum suam que sita est iuxta capellam beate Margarete virginis Ita quod quicumque vicarius qui pro tempore fuerit et dictum altare officiauerit, domum predictam iure optinebit. Saluo tamen censu hereditario quem dictus officians soluet de dicta domo singulis annis terminis et sub capcione sicut in scrinio hoc scriptum est. Datum anno dni. m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij<sup>o</sup>. feria secunda post oculi.

IX. Item notum sit quod dominus Winricus predictus donauit et remisit post mortem suam Bele ancille sue aliam domum que contigua est ipsi domui versus campum Ita quod dictam domum ad dies vite sue iure valeat optinere et post mortem dicte Bele ancille sue dicta domus cedet plebano capelle bte. Marie in pasculo ecclesie coloniensis qui pro tempore fuerit Ita quod idem plebanus qui pro tempore fuerit soluet et dabit singulis annis. vicario officianti altare sanctorum Siluestri et Agacij et sociorum eius et sancte Barbare quod construi faciet in dicta ecclesia coloniensi Triginta solidos denariorum pro tempore Colonie currentium hereditarij census tribus hallensibus bonis et datiuis pro duobus denariis computatis videlicet in festo beati Martini episcopi hyemalis quatuor septimanis post sine capcione. Ita tamen si census huiusmodi solutus non fuerit extunc predicta domus ad dictum altare libere deuoluetur. Ita quod sine sententia scabinorum asscribi debeat ad eandem. Saluo tamen censu hereditario iure suo quem possidens eandem domum soluet de domo antedicta. Saluo tamen ipsi domino Winrico vsufructu suo in domo antedicta. Datum anno dni. m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij<sup>o</sup>. feria secunda post oculi.

X. Item notum sit quod idem dominus Winricus donauit et remisit terciam domum contiguam domui supradicte versus campum donauit et remisit vicario officianti altare sanctorum Johannis et sancti Laurencij in ecclesia coloniensi qui pro tempore fuerit Ita quod iure optinebit, et est sciendum quod idem vicarius qui pro tempore fuerit officians beatorum Johannis et sancti Laurencij altare predictum soluet singulis annis de dicta domo vicario qui pro tempore officiauerit altare beatorum Siluestri. Agacij et sociorum eius. et sancte Barbare quod construi faciet in ecclesia coloniensi predicta singulis annis perpetue et hereditarie Triginta solidos denariorum pagamenti pro tempore Colonie currentis, tribus hallensibus bonis et datiuis pro duobus denariis computatis soluendos videlicet in festo beati Martini episcopi hiemalis quatuor septimanis post sine capcione . . . Datum anno dni. m<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij<sup>o</sup>. feria secunda predicta.

Scabinorum: Parationum 1333.

XI. Notum sit quod Wernerus faber ecclesie coloniensis et Bela eius vxor donauerunt et remiserunt omnia bona sua mobilia domino Alexandro de Lynepe canonico coloniensi ad vsus fabricae coloniensis Ita quod iure obtinebit et conuertere valeat quocumque voluerit. Actum Anno dni. mill<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxij<sup>o</sup>. feria sexta post Pauli.

Brigidae: A coquina Archiepiscopi. 1333.

XII. Item notum sit quod Lodowicus virgulator filius quondam Katherine theolonarie. et Cristina eius vxor tradiderunt et remiserunt perpetuo et hereditarie ad fabricam seu edificia ecclesie Coloniensis census duarum marcarum pagamenti Coloniensis . . . de domo sita retro domum illam que est dictorum coniugum sita in ordone versus nouam plateam que prescripta est domus po-

sterior in Schorlinggassen . . . Datum Anno dni. m<sup>o</sup>. ccc<sup>mo</sup>. xxx<sup>mo</sup>. tercio feria tercia post dominicam letare.

Columbae: Clericorum portae. 1334.

XIII. Notum sit quod dominus Arnoldus de Weuelkouen presbiter vicarius Ecclesie Coloniensis predictus donauit et remisit superiori magistro operis dicte Ecclesie Coloniensis ad vsus operis siue fabrice Ecclesie Coloniensis predictam domum quondam Flaconis, que sita est supra murum vrbis retro domum Jsenburch ante et retro subtus et supra prout sita est cum gramine ita quod idem superior magister operis pro tempore existens ad vsus operis dicte Ecclesie coloniensis dictam domum cum gramine omni iure quo dictus dominus Arnoldus ad eam ascriptus est valeat optinere et conuertere poterit quo voluerit. Saluo censu hereditario suo iure quem superior magister predictus pro tempore existens custodiet tempore oportuno. (Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxiiij.)

Am Rande steht: Magister operis de Summo.

J. J. Merlo.